

den Herden um Viller und Kaufmann (Koeren hat ja seinen Frieden mit Bachem und Trimbom gemacht) ihre wärmsten Sympathien; damit wird es nun wohl vorbei sein. Was geht denn die Osterdienstagmänner der Grundlag der freien Forschung an? Wenn es aber in Deutschland gar keinen zuverlässigen Antimodernisten mehr gibt, unter den katholischen Politikern wenigstens, sollte dann nicht der Untergang der Welt nahe sein?

Deutsches Reich.

* Die Post fährt gut auf der Eisenbahn. Diesem Nachweis gilt eine soeben dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Denkschrift des preussischen Eisenbahnzentrums über das Verhältnis der preussischen Staatsbahnenverwaltung zur Reichspostverwaltung. Nach dieser Denkschrift muß die preussische Eisenbahnverwaltung der Reichspostverwaltung unentgeltlich leisten die Beförderung eines von der Postverwaltung gestellten Postwagens mit den dazu erforderlichen Postbeamten in jedem fahrplanmäßigen Zuge. Diese unentgeltliche Beförderung umfaßt Postpakete bis zum Einzelgewicht von 10 Kilogramm, alle Briefpostsendungen, Zeitungen, Gelder und gewisse Kraftfahrzeuge ohne Unterschied des Gewichts. Die übrigen Leistungen sind entgeltlich. Sie werden von der Post nach dem Grundsatz der Erstattung der Selbstkosten vergütet. Das Verhältnis zwischen Leistung und Vergütung läßt sich nicht zweifelsfrei ermitteln. Doch kommt die Denkschrift des Eisenbahnzentrums zu folgender Schätzung: Die zu geschätzten Selbstkosten der Leistungen der preussischen Eisenbahnverwaltung für die Post betragen in den Jahren 1908 52,39 Millionen Mark, 1909 52,12 und 1910 51,59 Millionen Mark. Die Post aber zahlte an die Eisenbahn an Vergütungen 1908 11,08 Millionen, 1909 11,64 und 1910 12,07 Millionen Mark. Der Unterschied zwischen den Leistungen der Eisenbahn und den Vergütungen, die ihr von der Post gewährt wurden, betrug also 1908 41,3, 1909 40,48 und 1910 39,33 Millionen Mark.

L. Disziplinverfahren gegen Pfarrer Traub. Pfarrer Lio. Traub hat den Antrag gestellt, den im Disziplinverfahren gegen ihn angelegten Termin (er war auf den 12. März angesetzt) um einige Wochen zu verschieben. Es ist ziemlich sicher, daß diesem Wunsch entsprochen werden wird.

* Zum Breslauer Universitätskonflikt. Der Konflikt des Professors Haffe mit seinen Hörern ist jetzt beigelegt. Die Entschcheidung des Kultusministers geht dahin, daß die Forderung der Studentenschaft, es solle ein Parallelkolleg über Anatomie neben dem Haffeschen gehalten werden, bewilligt wurde. Der Minister bemerkt weiter, daß er das Vorgehen der Ministerchaft gegen Geheimrat Haffe nicht billigen könne, da als letztes Mittel über das Haffesche Kolleg Votum verhängt hatte.

* Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Siegburg. Waddrock an Stelle Dr. Waders, der sein Mandat zugunsten des Justizrats Dr. Trimbom niedergelegt hat, ist auf 1. März festgesetzt worden.

* Als Reichstagskandidaten im Wahlkreis Münster-Lövelsdorf hat das Zentrum an Stelle des Freiherrn von Hertling den Professor Wildermann in Recklinghausen in Aussicht genommen.

* Die Betriebskassen der preussisch-hessischen Staatsbahnen betrugen im Januar 1912 gegenüber dem Vorjahre im Personenverkehr 1,4 Millionen Mark, gleich 3,33 Prozent, im Güterverkehr 10,9 Millionen Mark, gleich 10,01 Prozent, insgesamt nach Abzug der Wiedereinnahme aus den sonstigen Quellen 11,9 Millionen, gleich 7,34 Prozent mehr. Die Zahl der Som- und Winterfahrten war in beiden Jahren gleich.

* Die Festlegung des Osterfestes wird in einem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages verlangt. Nach den Wünschen der verbündeten Regierungen aber wird sich eine solche Festlegung für absehbare Zeit nicht durchführen lassen, da die Stimmung in den übrigen Kulturstaaten Europas gegen die Festlegung des Osterfestes ist und eine Festlegung für das Deutsche Reich allein nicht gut erscheint.

* Zur Förderung des Weinbaues im Unstrut- und Saalekreis. Wie man aus Halle berichtet, wurde zwischen Vertretern der preussischen Staatsregierung, darunter der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Hegel und Regie-

rungspräsident v. Gerdsdorff, und Weinbauern, in Freyburg a. d. Unstrut eine Konferenz abgehalten, zwecks Beratung von Maßnahmen zur Förderung des Weinbaues. Es wurde beschlossen, zur Hebung des Weinbaues im Unstrut- und Saalekreis Vinerzschulen zu errichten und Weinbaugenossenschaften zu gründen. Der Oberpräsident v. Hegel stellte finanzielle Hilfe in Aussicht.

* Das Kaisergeburtstagsfest als Prüfkreis für die patriotische Gesinnung der Reserveoffiziere zu betrachten, hat zum mindesten den Reiz der Neuheit. Die „Breslauer Morgenzeitung“ teilt folgendes Schreiben mit: Breslau, den 12. Februar 1912.

Regimentskommando I.

Persönlich.

Euer Hochwohlgehorchen haben hierunter bis zum 19. d. M. zu sehen, warum Sie nicht an der Kaisergeburtstagsfeier des Offizierskorps des Landwehrbezirks I Breslau am 27. Januar dieses Jahres im Kongresshaus teilgenommen haben; hierbei ist die Behörde, Korporation, an dessen Festessen Sie sich beteiligt haben, angegeben, v. Werden.

Diese Anfrage stellt einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte der Reserveoffiziere dar. Man kann Patriot durch und durch sein und es doch vorgehen, den Geburtstag des Kaisers anders als bei offiziellen Essen zu begehen.

* Die Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftssachverständigen wurde am Dienstag abgehalten. Ein anderer Name, eine andere Uniform, aber sonst im allgemeinen dieselben agrarischen Größen, die im Landesökonomik-Kollegium, Landwirtschaftsrat, Bund der Landwirte usw. das große Wort führen. Graf Mirbach, der den Vorsitz niederzulegen gewillt ist, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Man unterhielt sich über die Reichsfinanzreform von 1909, der man natürlich viel Lob spendete. Hauptredner war Graf Westarp, der auch die Nationalliberalen mit den bekannten Vorwürfen bedachte. Zur Novelle zur Preussischen Steuer- und Ergänzungsteuer-Gesetzgebung legten die Referenten Reichs- und Landtagsabg. Kammerherr Graf v. Kanitz-Podangen und Herrenhausmitglied Graf v. Mirbach-Sorquitten der Versammlung folgende Resolution vor: „Die steuerliche Belastung in Preußen ist, zumal da, wo die direkten Staatssteuern mit einer hohen kommunalsteuerverbunden sind, bereits eine überaus schwere und drückende, welche nicht bloß die wirtschaftliche Entwicklung vielfach ungünstig beeinflusst, sondern auch eine Verschiebung der Bevölkerung zum Nachteil der ärmeren, von den kommunalen Lasten besonders hart betroffenen Landbevölkerung zur Folge hat. Eine dauernde Erhöhung der direkten Steuern zum Betrage der derzeitigen Zuschläge ist zurzeit abzulehnen.“

Parlamentarisches.

Noch ein Parlamentsjubiläum. Außer dem Abgeordneten Gröber gehört auch der Zentrumsabgeordnete A. Lofe in diesem Monate 25 Jahre dem Reichstage an. Lofe wurde bei den Reichswahlen am 21. Februar 1887 im schlesischen Wahlkreis Neobisch zum ersten Male gewählt. In das preussische Abgeordnetenhaus war der Jubilar bereits im Jahre 1882 eingetreten.

Die Hochflut der Initiativanträge im Reichstag. Nach einer vorläufigen Übersicht sind nicht weniger als 159 Initiativanträge im Reichstage eingebracht worden. Der Reichstag sollte zur Strafe verurteilt werden, alle diese Anträge durchzubringen.

Revisionseinklegung des Abgeordneten Auer. Der, wie gemeldet, wegen Verletzung der Zentrumsabgeordneten Franz und Cadan zu einem Monat Gefängnis verurteilte sozialdemokratische bayerische Landtagsabgeordnete Auer hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Heer und Flotte.

Deutsche Offiziere als Instruktionen in Süd-Amerika. Bekanntlich sind in den drei südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile und Bolivien deutsche Offiziere als Instrukteure der dortigen Heere tätig. Die Verhandlungen mit Brasilien sind nun endlich auch soweit gediehen, daß auch nach dort zu gleichem Zwecke deutsche Offiziere gehen werden. Auch Ecuador trägt sich mit der Absicht, deutsche Offiziere zu Ausbildungszwecken heranzuziehen.

— Zwei bedeutsame Erfindungen zu Unterseebootkatastrophen. Wie uns mitgeteilt wird, sind längst zwei bedeutsame Erfindungen eines deutschen Ingenieurs patentiert worden, die bei etwaigen Unglücksfällen von Unterseebooten von großer Wichtigkeit werden können. Die eine

Erfindung ermöglicht es den Mannschaften eines gesunkenen Unterseebootes, ständig frische Luft zuzuführen. Dadurch ist eine Gefahr für die im Unterseeboot eingeschlossenen Leute auch dann nur sehr gering, wenn die Rettungsmaßnahmen nicht sehr beschleunigt werden können. Die zweite Erfindung steht mit der ersten in engem Zusammenhang, denn durch sie wird die Möglichkeit geschaffen, die Lage eines gesunkenen Unterseebootes sofort festzustellen. Mit Hilfe dieser beiden Erfindungen erscheint eine Rettung der Mannschaften in einem gesunkenen Unterseeboot unter allen Umständen erfolgreich zu sein, da erstens die Stelle leicht gefunden werden kann, wo das Unterseeboot liegt, und da zweitens die Mannschaften so lange mit frischer Luft versehen werden können, bis die Hebung des Unterseebootes geglückt ist.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Austritt des Finanzministers Burian. Die „Wiener Tag.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Baron Burian. Der Kaiser drückt darin den wärmsten Dank für die ausgedehnten Dienste aus, die Burian als ganzjähriger Finanzminister insbesondere bei der Verwaltung Bosniens und der Herzegovina geleistet habe. Der Monarch behält sich seine Wiederberufung in Dienst vor.

Ein Kranz des deutschen Kaisers. Mittwochvormittag erschien der deutsche Botschafter im Palais des Ministres des Affaires étrangères und legte im Auftrag Kaiser Wilhelms einen prächtigen Kranz auf dem Sarge des Grafen Khevenhüller nieder.

Frankreich.

Reihen der „Liberté“-Katastrophen. Infolge der Explosion auf der „Liberté“ hat der Marineminister umfassende Änderungen für alle Kriegsschiffe angeordnet. Es soll in Zukunft möglich sein, von der Kommandobrücke aus im Falle der Not alle Munitionskammern des Schiffes unter Wasser zu setzen. Wie aus London berichtet wird, ist es wichtig, daß die französischen Kriegsschiffe infolge der Vernichtung der großen Mengen B-Pulver keine hinreichenden Vorräte an geladenen Granaten und Pulver haben sollen. Sämtliche Kriegsschiffe besitzen die vorgeschriebenen Vorräte. Dagegen wird eingeschrieben, daß in den Pulvermagazinen teilweise geringere Vorräte als vorgeschrieben, vorhanden sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die vernichteten Vorräte noch nicht in hinreichendem Maße ersetzt werden konnten. Es wird dies jedoch bald der Fall sein, da in letzter Zeit mit Hochdruck an der Herstellung von Pulver gearbeitet wird.

England.

Der Prinz von Wales. Nach der „Birmingham Daily Post“ wird der Prinz von Wales wahrscheinlich im Juli oder August auf einem Dampfer des Mittelmeergebietes eine Fahrt nach Gibraltar antreten, und von da nach Malta weiterfahren. Nach dem Beispiel König Edwards wird der Kronprinz darnach dem Berliner Hof einen Besuch abstatten.

Der Kohlenarbeiterlohnkampf. Zu den Verhandlungen des englischen Einigungsamtes zwischen Arbeitgeber und Arbeitern in der Kohlenindustrie meldet der parlamentarische Berichterstatter des „Daily News“ aus bester Quelle, daß, was die rein sachlichen Streitpunkte betrifft, beide Parteien einer Verständigung bereits sehr nahe gekommen wären. Wenn es sich um die sachlichen Differenzen allein handle, so liege nicht die geringste Rechtfertigung für den Streik vor. Die Gewährung von Minimallohn an den Stellen, wo die Kohlenförderung unter abnormen Bedingungen vor sich geht, sei praktisch genau bestimmt worden. Die Grubenbesitzer seien bereit, die Minimallohn auch in weiteren Umfang zuzugestehen. Der Korrespondent der „Daily News“ fährt fort: Bestimmend für die Lage ist, daß die Grubenbesitzer darauf bestanden, daß, wenn ein Einkommen geschaffen würde, dieses für eine Zeit von gewisser Länge in Geltung bleiben müsse. Wenn es zu einem Streik käme, so würde der extrem-sozialistische Flügel der Arbeiter die Schuld tragen, der eingeschandeten einen allgemeinen Streik will, nicht um ein Mittel, um bestimmte Vorteile für die

und Bräuen noch nicht Vertrauen immer an die Unaufrichtigkeit einer solchen Mausei glauben lassen, um in der Regel eine überraschende Enttäuschung heimzuführen. Natürlich sammelt sich tollkühnvolles, spöttisches und heftiges Publikum an, um verblüfft zu erfahren, daß der aufgetragene Herr nicht versehen kann, wie solche „vortreffliche, elegante und wetteifere“ Stiefel für einen derartigen „Spottpreis“ verkauft werden können. Die Ware müsse geflochten oder auf unredliche Weise erworben worden sein. — Dann können Sie ferner in den Verkehrsstreifen Personen, auch der religiöseren Hälfte der Menschheit angehörigen, begegnen, die in die Bekläre einer Zeitung versunken wie gekauften stehen bleiben, laute Verhandlungen freudigen Geschehens vernahmen lassen und den sich schnell um sie Schapenden frohe Botschaften von „einfach unglücklichen Gelegenheiten“ für die Fällung oder die Auskottung des Körpers oder der Wohnung einbringlich verkünden.

Auf den herabgelassenen eisernen Verschläffen von Pöden sind einige Dutzend Buchstaben in engeren oder weiteren Zwischenräumen gepreßt, die hintereinander fortgesetzt nichts besagen und unerhörte Jungenverkündigungen verursachen. Aber die in grellen Farben auf einem darüber hängenden Leinwandstreifen prägende Anklebung, daß für die Ergänzung der Aufschrift zu einem zusammenhängenden Satzgefüge Preise ausgesetzt sind, bietet bald des Rätsels Lösung. Diese Art Reklame scheint ganz besonders zu gleichen und vervielfältigt sich in beängstigender Weise, beängstigend, sagen wir, weil die Massenansammlungen vor diesen Pöden den Verkehr unheimlich beeinträchtigen und stören. Knechtstörcher in jeder Bedeutung des Wortes ist eine andere nach dem Zettelverbot aufgetragene Ankündigungsmethode. Man verteilt allerhand kleine nützliche Gegenstände, goldenblühende Ausstellungsstücke oder Federhalter, Taschentücher, Messer usw. mit aufgedruckten Empfehlungen von Wein oder Zitronen.

Mit Umsicht und Geschicklichkeit kann man bei eifrigem Straßendurchwandern ein kleines Lager solcher Gebrauchsartikeln sammeln. Freilich muß man ein einigermaßen vertrauenswürdiges Auge haben und aufpassen, da die Verteiler, sehr gewandt, elegante und schickliche Leute, erst einen prächtigen Blick auf den Vorüberkommenden werfen, ehe sie ihm ihren Reklameartikel in die Hand gleiten lassen. — Da haben wir also den individualistischen Antreiber, der sich auf Physiognomie, Psychologie und auch Akustik verlassen muß, also richtiger einen alten Bekannten wieder, der vor der Art der Reklamejettel, Plakate und Kinematographen-Anpreisungen florierte. Den Wida behält eben immer Recht!

Aus Kunst und Leben.

C. K. Hammersteins wohlfeile Oper. Eine Neuerung, die im Theaterleben Londons eine Revolution hervorgerufen soll, wird Hammerstein an seiner Oper durchzuführen. Er will, wie aus London gemeldet wird, zum erstenmal auch den ärmeren Kreisen die Wunder einer großen Oper zugänglich machen. Während bisher bei Opernvorstellungen stets sehr erhöhte Preise gefordert wurden, hat er nunmehr eine Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ mit allerersten Kräften zu gewöhnlichen Theaterpreisen gegeben, und wird diese Neuerung auch weiterhin durchführen. Für unnummerierte Gallerieplätze (500 Stge) werden 1 M. bezahlt; von den nummerierten Plätzen kosten Amphitheater (500 Stge) 2 M. 50 Pf., Amphitheater erste Reihe (500 Stge) 4 M., großer Ring (500 Stge) 6 M., und die ersten vier Reihen 10 M. 50 Pf., Orchesterlogen 7 M. 50 Pf. und 10 M. 50 Pf. „Ich glaube“, erklärte Hammerstein in einem Interview, „daß es Millionen von Londoner Arbeitern gibt, die bisher keine Oper sehen konnten, wegen der hohen Preise. Glauben Sie ja nicht, daß bei meinen reduzierten Preisen auch die Leistungen reduziert werden. Künstler,

Chor, Dirigenten, Orchester, Ausstattung —, alles wird auf demselben hohen Niveau wie bisher bleiben. Nur die Preise werden verringert.“

* Die Stadt der Rechtsanwälte. Aus Rom wird uns geschrieben: Keine Stadt der Erde hat nach den neuesten Zählungen verhältnismäßig so viel Rechtsanwälte wie Neapel. Es scheint, als ob Neapel das Goldland der Advokaten wäre, denn schon um das Jahr 1850 wurden hier nicht weniger als 4000 Rechtsanwälte gezählt. Die Neapolitaner fühlen sich bei dieser Masse von Anwälten, die übrigens hier „Puglietti“ heißen, sehr wohl, da niemand so prozeßsüchtig ist wie die Einwohner dieser Stadt. Alle Anwälte sind trotz ihrer großen Zahl stark beschäftigt und haben eine sehr ehrenvolle Stellung. Dazu kommt noch eine große Anzahl von Ziviladvokaten, die die Anwälte des einfachen Volkes sind, das sich auch durch seine Handelskraft in ganz Italien einen Namen gemacht hat. Es ist nicht festzustellen, ob in dem letzten Jahrhundert ein Anwalt oder eine Anwältin der Anzahl der Advokaten fastgekommen hat. Bloß das eine weiß man, daß die Stadt Neapel schon seit jeder die „Stadt der Rechtsanwälte“ ist. Ein Schwergewicht, das vom Papi Stizus X. stammt, beweist, daß schon in früheren Jahrhunderten Neapel sehr reich mit Advokaten versehen war. Bei einer Hungersnot, die in Rom ausgebrochen war, hat der Papst den König von Sizilien um 1500 Tausen, um die Notdurft der Massen zu befriedigen. Der König von Neapel erwiderte, daß er über eine solche Masse gleichartiger Lebensweisen überhaupt nicht verfüge, es müßten denn Advokaten sein. Diese Gepflogenheit der Neapolitaner, den Advokatenberuf zu ergreifen, hat sich bis heute noch erhalten. Dabei sei erwähnt, daß Italien überhaupt über die verhältnismäßig größte Anzahl von Rechtsanwälten verfügt. In jeder kleinen Stadt gibt es eine größere Anzahl von Vertretern dieser Berufsart.

Bergleute zu erreichen, sondern für einen Teil seiner allgemeinen Politik. Die Ursachen für einen möglichen Streik liegen in inneren Gegensätzen der Arbeiter verortet. — Whitworth fand in London eine Sitzung des ausführenden Ausschusses des internationalen Bergarbeiterverbandes statt, in dem England, Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien vertreten waren. Die Frage einer gemeinsamen Aktion im Falle eines englischen Bergarbeiterstreiks hand zur Erörterung.

Bulgarien.

Der russisch-bulgarische Vertrag, betreffend die Zahlung der durch die Besetzung von Ostrumelien entstandenen Kosten an Bulgarien, wurde unterzeichnet. Die Summe, die 10 680 250 Rubel in Papier beträgt, soll zinslos beglichen werden. Der Vertrag wird der Substanz zur Genehmigung unterbreitet.

Marokko.

Angewandte eine Karawane. Aus Tanger wird gemeldet, daß eine Karawane bei Suf el Arba, zwischen dem Gebiet der Senamur und Sagan, durch ausländische Verber angegriffen wurde. Drei Europäer und mehrere senegalesische Soldaten sind getötet worden. Der Oberst Brunsard ist mit einem Detachement nach Suf el Arba aufgezogen.

Spanische Kolonnen unternahmen von Melilla eine Razzia nach El Zinfin, wofin sich die Urheber mehrerer Angriffe auf spanische Truppen geflüchtet haben. Auf die Eingeborenen des Lagers von Arruit wurde ein lebhafter Angriff eröffnet, wodurch diese zurückgeschlagen wurden. Die Eingeborenen ließen viele tote zurück. Die Spanier hatten 6 tote und 23 Verletzte.

Afrika.

Die Sambezi-Eisenbahn. Die finanziellen Abmachungen für den Bau der britischen und der portugiesischen Strecke der Sambezi-Eisenbahn sind ihrem Abschluß nahe. Der für die erforderlichen Landentwässerungen zu zahlende Preis beträgt 180 000 Pfund.

Vereinigte Staaten.

Die Zahl der Juden in New York. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung von New York betrug nach einer statistischen Studie, die Dr. Joseph Jacobs im Auftrag der New Yorker Rebilla herausgibt, am 1. Januar 1912 ungefähr 906 000 Seelen. Früher wurde die Zahl der Juden in New York auf weit über eine Million geschätzt. Dr. Jacobs hat aber auf Grund umfangreicher statistischer Nachforschungen festgestellt, daß die jüdische Bevölkerung von New York sich am 1. Juli 1910 auf 825 000, am gleichen Tage des Jahres 1911 auf 883 400 Seelen belief und seither durch die Einwanderung und den Geburtenüberschuß auf 906 000 Personen gestiegen ist.

China.

Die Lage im Innern. Die „Times“ melden aus Peking vom 20.: Nach langer Unterbrechung ist die telegraphische Verbindung mit Tschungking in der Provinz Szechuan wiederhergestellt. Die Berichte über die Lage in den inneren Provinzen lauten günstig, dagegen kommt es in der Randzone zu beträchtlichen lokalen Unruhen, namentlich in Chorbun, wo in der chinesischen Provinz Szechuan Zusammenstöße zwischen kaiserlichen und revolutionären Truppen stattgefunden, die ansehnliche von der Einigung noch nichts gehört hatten. Auch aus Kuibschu werden wiederholte Unruhen gemeldet.

Die Sühne für die Mißhandlung eines Russen. Die chinesischen Behörden und der russische Generalkonsul sind übereingekommen, die Beamten, die die Mißhandlung eines russischen Untertanen in Aschgar zugelassen haben, zu entlassen und ihnen die Zahlung einer Geldentschädigung aufzuerlegen. Die schuldigen Soldaten sind mit körperlicher Züchtigung, der Kommandant des Regiments mit Gefängnis bestraft worden.

Luftfahrt.

Wb. Friedrichshafen, 21. Februar. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist um 9.22 Uhr zu einer neuen Probefahrt aufgestiegen. Das Wetter ist trübe. Über dem Seeplattel weht ein leichter Wind von 3 Sekundenmeter, der aber in größeren Höhen 10 bis 14 Meter beträgt. Graf Zeppelin befindet sich in der vorderen Gondel.

Ein Fliegerdenkmal in Ägypten. In Helopolis haben die in Ägypten ansässigen Franzosen ihrem Landsmann Mouillard, der von ihnen zu den Bahnbrechern der modernen Aviatik gerechnet wird, ein Denkmal errichtet, das jetzt offiziell eingeweiht werden soll. Mouillard, der aus Lyon stammt, hielt sich lange in Ägypten und später in Ägypten auf, wo er schon 1885 einen Gleitflieger konstruierte, mit dem er wiederholt von den Höhen des Rosettam aus Flugversuche unternahm. 1897 entdeckte man in den Kellerräumen des französischen Konsulats in Kairo die Reste dieses Apparats, sowie einige Manuskripte des inzwischen unbekannt gestorbenen Erfinders. Das statische, 3 Meter hohe Denkmal trägt in Goldinschrift die einem Bueche Mouillards entlehnte Devise: Vouloir oser!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das zweite Geleise in der Langgasse.

In seiner letzten Sitzung zu dieser Frage abgehaltenen Vorstandssitzung nahm der Altkreisverein Stellung zu der von dem Stadtbauamt und der Verkehrsdeputation in Erwägung gezogener Einlegung eines zweiten Geleises in der Langgasse gegenüber des nach der Niederlegung der alten „Kofe“ für das nächste Jahr geplanten Umbaus derselben. Diese für die in der Langgasse wohnenden Geschäftsinhaber so hochwichtige Angelegenheit wurde nach allen Seiten hin ernstlich geprüft und das für und Wider eines zweigleisigen Betriebes in der recht schmalen, aber sehr verkehrsreichen Straße reichlich besprochen und daraufhin nach Lage dieses eigenartigen Falles von allen anwesenden Vorstandsmitgliedern, deren

Wohnsitz sich nicht nur auf die Langgasse, sondern auf die ganze Altstadt verteilt, beschloßen, nachfolgende Resolution an den Magistrat zu richten:

Die Frage eines zweiten Straßenbahngleises in der Langgasse wurde bereits vor Jahren in Erwägung gezogen. Schon damals begegnete dieses Projekt dem Unwillen vieler Kreise. Wenn nun heute, nachdem der Plan von neuem aufgerollt wird, die schmale Langgasse mit einem zweiten Schienengeleise zu versehen, der entgegenstehende Vorwand des Bezirksvereins Altstadt wieder Veranlassung nimmt energischen Protest gegen ein derartiges Vorhaben einzulegen, so geschieht dies aus folgenden Gründen:

Die Verkehrssicherheit würde nicht leiden. Sowohl der Personen- als auch der Fuhrwerkverkehr haben in dieser Hauptdurchgangsstraße bereits bedeutende Dimensionen angenommen. Der beschriebene zweigleisige Straßenbahnbetrieb würde die Langgasse noch erheblich mehr belasten. Der Verkehr des Fremdenverkehrs, ganz besonders aber auch wegen fertiger Kurgäste wird sich noch wesentlich steigern, wenn das städtische Rathaus auf dem Abtergelände eröffnet sein wird. Eine besondere Berücksichtigung dieses Umstandes erscheint dringend geboten.

Die Interessen der Hausbesitzer, insbesondere der Hotel- und Badhausbesitzer, sowie der vielen Geschäftsinhaber würden empfindlich geschädigt. Tatsache ist, daß viele Equipagenbesitzer schon jetzt um ihren Weg durch die Langgasse nehmen. Die Gewerbetreibenden derselben geben sich die größte Mühe, gerade das vornehmste, kaufkräftige Publikum heranzuziehen. Die vielen städtischen Reibereien, die eleganten Bodenumbauten und Ausstattungen beweisen dies hinlänglich. Bei einem zweigleisigen Straßenbahnbetrieb würde der Verkehr mit Equipagen, Autos usw. weiter bedeutend erschwert und gehindert. Es müßte ferner bei dem zweigleisigen Betrieb die Befestigung der Böden und Gassen erheblich eingeschränkt werden. Auch durch derartige Maßnahmen würden viele Gewerbetreibende großen Schaden erleiden.

Wir erkennen an, daß eine Verkehrsverbesserung auch auf der durch die Langgasse führenden roten Linie wünschenswert erscheint. Eine solche würde sich indessen schon durch den Einbau einer Ausweichstrecke in der Mitte der Langgasse, etwa in der Gegend der Straße „Am Römer“, erreichen lassen. Wir bezweifeln aber, daß die Einführung eines zweigleisigen Betriebes ein geeignetes Mittel wäre, die bestehenden Mißstände zu beheben. Täglich kommt es bei dem überaus starken Fuhrwerkverkehr zu allerlei Unannehmlichkeiten. Bei einem zweigleisigen Betrieb verringern sich die Ausweichmöglichkeiten immer mehr, häufige Störungen wären unausweichlich und die beschriebene Verbesserung würde vollständig illusorisch. Da es den Interessen der Wirtschaft Wiesbadens durchaus nicht förderlich wäre, die Verkehrssicherheit auf einer ihrer Hauptverkehrsstraßen herabzusetzen, da es ferner nicht in der Wärsicht der städtischen Behörden liegen kann, die Interessen einer recht beträchtlichen Anzahl solcher Einwohner, welche die meisten Steuern und Abgaben aufzubringen haben, auf das empfindlichste zu schädigen, bitten wir den verehrlichen Magistrat, von der beschriebenen Einlegung eines zweiten Schienengeleises in die Langgasse Abstand nehmen zu wollen.

Vorliegende Resolution ist zur weiteren Befestigung des in derselben Gesagten von allen (99) Mitgliedern der Langgasse, soweit sie nicht gerade verhindert waren, mitunterzeichnet.

Karl Schuricht Kurkapellmeister. Wie wir schon vor einiger Zeit melden konnten, galt die Wahl des Herrn Karl Schuricht zum Ersten Kapellmeister des Wiesbadener Kurorchesters als gesichert. Diese ist nunmehr auf den einstimmigen Vorschlag der mit Lösung dieser wichtigen Frage betrauten Deputation erfolgt. In engerer Wahl stand mit ihm Herr Fritz Busch, der jugendliche Bewerber, den das hiesige Publikum ja ebenfalls kennen gelernt hat. Karl Schuricht ist bekanntlich eben Leiter des „Müßigen Gesangsvereins“ in Frankfurt a. M. und Lehrer am hiesigen Konservatorium dafelbst. Er steht im 72. Lebensjahre und ist in Wiesbaden, wo seine Mutter lange Zeit wohnte, aufgewachsen.

Todesfall. Gestern morgen verschied der Rentner Adolf Fink im Alter von fast 72 Jahren. Er wohnte seit langen Jahren in Wiesbaden und hatte sich besonders in der evangelischen kirchlichen Gemeindefürsorge verdient gemacht.

Blühlicher Tod. Gestern starb hier ganz unerwartet der beschworene hiesige Eisenbahn-Hauptkassierer a. D. Edmund Frisch aus Mainz im Alter von 70 Jahren. Er war geborener Wiesbadener und bis zum Schluß der Spielbank Croupier an derselben. 1873 trat er in den Dienst der Hessischen Eisenbahn-Gesellschaft und brachte es darin bis zum Hauptkassierer. Vor einigen Jahren ließ Herr Frisch, der auch in seiner Vaterstadt heute noch viele Freunde zählte und seines umfangreichen Lebens wegen bekannt war, sich pensionieren.

Die Fortschrittliche Volkspartei hält Sonntag, den 25. Februar 1912, nachmittags 3½ Uhr, im kleinen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, eine Vertrauensmänner-Versammlung des 2. hessischen Wahlkreises ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über die Reichstagswahl, 2. Vorträge der durch den Vorstand und Kreiswahlausschuss beschlossenen Neu- und Umgestaltung der Organisation: a) Parteisekretariat, b) eigene Monatschrift oder Wochenchrift, c) Disziplinandenk.

Kirchliches aus Nassau. Während bisher das Agl. Konfessionsamt in Wiesbaden den Kreisnorden die Thema zur Verhandlung vordrängte, hat man in diesem Jahre von der Wahrnehmung abgesehen, jedoch den Synoden anbeizugeben, sich eingehend mit der Frage der Jugendpflege zu befassen. — Für die Landgemeinden unseres Bezirkes hat man Gottesdienst mit Wendensweiler festgesetzt: am 10. März in Camberg, am 17. März im Konfirmationsaal der Pfarkeirche in Wiesbaden und am 24. März in der Kirche zu Herborn. — Die Kirchenverwaltung für den Gustav-Adolf-Verein ergab 2463 M., für das Paulinenstift in Wiesbaden 2957 M., für die Tagungssion 2060 M. und für die Biotenanstalt in Scheuern 1270 M. — An Geschenken erhielt die Kirchengemeinde in Wiesbaden vom verstorbenen Amtsgerichtsrat a. D. Anshes 11 400 M., die Gemeindefürsorge von Fr. Marie Schmaier 10 700 und die Kirchengemeinde Ad. a. V. von einem Schauer in Wiesbaden 2000 M. zur Beschaffung einer neuen Orgel.

Beginn des neuen Schuljahres. Bekanntlich schloß früher das Schuljahr stets am letzten Schultage vor Ostern, begann mit der Entlassungsprüfung, die stets um diese Zeit stattfand; das neue Schuljahr begann erst regelmäßig nach Ostern. Dies brachte aber manche Nachteile sowohl für den Schulbetrieb als auch für die Kinder bei deren Eintritt ins praktische Leben, denn gewöhnlich treten doch die schulfreien Wochen und Wochen mit dem 1. April ihre Lehrstellen usw. an. Deshalb hat man auch die Konfirmation von Pfingsten auf Ostern verlegt. Aus dem gleichen Grunde wurde auch von Königl. Regierung in den letzten Jahren, namentlich dann, wenn Ostern spät fiel, für die Volksschulen der Schluß des alten Schuljahres auf den 31. März, der Anfang des neuen auf den 1. April festgesetzt, an welchem Tage auch die Aufnahme der neuen ABC-Schüler stattfand. Da jedoch in diesem Jahre der 1. April auf Montag vor Ostern fällt (Ostern am 7. und 8. April), ist diesmal davon abgesehen worden, da ja nur noch drei Schultage vor Ostern sind. Das neue Schuljahr beginnt also in diesem Jahre wieder nach Ostern.

Lehrervereine und freiwillige Volkshilfsvereine. Die Lehrervereine, nicht nur die einzelnen Lehrer, sind an der freiwilligen Volkshilfsarbeit in Deutschland in ganz hervorragendem Maße beteiligt. Ein fester Beweis dafür ist die Tatsache, daß nicht weniger als 863 Lehrervereine der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ (Berlin NW, Rönneburger Straße 21), als fördernde Mitglieder angehören. Am stärksten ist die Provinz Brandenburg in der Gesellschaft vertreten, mit 125 Lehrervereinen. Dann folgen folgende Bundesstaaten: Preußen 104, Provinz Sachsen 66, Hannover 66, Schlesien 66, Westfalen 44, Rheinprovinz 38, Mecklenburg 37, Ostpreußen 29, Posen 29, Königreich Sachsen 27, Oldenburg 25, Westpreußen 24, Hessen-Raffau 24, Bayern 24, Schleswig-Holstein 21, Braunschweig 18, Anhalt 17, Groß-Lohrungen 8. Auch 35 ausländische Lehrervereine, zum Teil deutschbaltische, gehören der Gesellschaft an. Die Aufnahme der freiwilligen Volkshilfsarbeit seitens der Lehrervereine war in den letzten Jahren ganz besonders stark. Im Jahre 1911 und 1912 sind der Gesellschaft nicht weniger als 184 Vereine neu beigetreten. Viele von den Lehrervereinen nehmen für ihre Mitglieder und ihre für das Publikum bestimmten Veranstaltungen die Einrichtungen der Gesellschaft in Anspruch. (Wanderbibliotheken, Lichtbilder, Apparate und auch Vorträge der Wanderredner.) Ein erheblicher Teil der Vereine hat indessen die Mitgliedschaft nur erworben, um die Gesellschaft in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Eine neue Frauenschule für soziale Arbeit wird am 1. Mai durch den Evangelischen Diakonieverein in Berlin-Zehlendorf eröffnet werden. In dem, allen modernen Anforderungen entsprechenden Zuleh- und Verforgungsbaus des Evangelischen Frauenvereins zu Düsseldorf soll dies zweite Seminar für soziale Arbeit sein. Beim finden nach der in dem Seminar zu Summersbach bewährten Methode wird auch hier die theoretische Unterweisung mit der praktischen Ausbildung Hand in Hand gehen. Die Anstalt mit ihren 120 Zimmern bietet vorzügliche Gelegenheit zur praktischen Verübung auf dem Gebiet der Erziehung und Pflege. Diese Ausbildung (Sauglingspflege, Säuglingserziehung, Säuglings- und Trichterinnenfürsorge, Bahnhofsanstalt und Jugendpflege) wird unentgeltlich gewährt und für vollständig freie Station nebst Wäscheversorgung sind monatlich nur 30 M. zu entrichten.

Messerhelden. Gestern morgen ereignete sich am Aufstapfen ein Zwischenfall, welcher leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Zwei Schüler hielten in jugendlichem Übermut mit ihren Messern in der Luft herum, bis der eine dem anderen in die Seite rief. Ein Vorübergehender verband den Schüler, so daß er den Helmut antreten konnte. Dieser Vorfall mag für die Eltern eine Warnung sein, ihre Herren Söhne mit Taschmessern auszustatten, so lange sie davon einen so unnützlichen Gebrauch machen werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspieler. Die zum Nachhaken von Freilichttheater berechtigten Personen werden auf diesem Wege nochmals darauf hingewiesen, daß jedes Verstoß auf dem Gebiet der Freilichttheater, Freilichttheater, gegen die widrigenfalls eine Verurteilung nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Vortrag Henriette Arendt. Dieser mit Spannung erwartete Vortrag über „Der Rinderhandel in Europa“ findet heute abend 8½ Uhr in der Roga Plaza, Friedrichstraße 35, statt. Schwester Arendts Enthüllungen über den schmachvollen Rinderhandel auch in Deutschland haben überall das größte Aufsehen erregt.

Schuricht-Vorträge. Der hiesige Vortrag über Symphonie domestica von Richard Strauss findet heute Donnerstag, den 22. Februar, abend 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, am Schloßplatz statt.

Dereins-Sekte.

(Nachdrucke frei bis zu 20 Seiten.)

Der Wiesbadener Militärverein E. V., hat am 18., also am Festnach-Sonntag, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, seinen 27. Mostenball abgehalten. Wie üblich, so waren auch diesmal wieder die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen, um mit einer feierlichen Anzahl schöner und zum Teil wertvoller Massen in fröhlicher Stimmung und bei flottem Tanze dem Fräulein Fräulein zu huldigen. Das Mostenfest des Wiesbadener Militärvereins, welches schon seit vielen Jahren in den Wiesbadener Bürgerkreisen bekannt und beliebt ist, hielt auch dieses Jahr wieder die Teilnehmer bis zum grauen Morgen fest.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ hielt seinen diesjährigen Mostenball am Sonntag, den 10. Februar, wiederum in der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße, ab. Der auf prächtige dekorierte große Saal hatte kaum die große Zahl der erschienenen Massen. Hier sah man den Tanten mit der bezaubernden Italienerin Lieblingen der Engländerin machte sich an die Gitarre und der Michel harmonierte das alles mit der lustigen Französin. Einen wahren Sturm

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten

sind in reicher Auswahl eingetroffen und findet
der Verkauf zu bekannt billigen Preisen statt.

Langgasse 7 **S. Hamburger,** Langgasse 7.
Spezialhaus für Damen-Konfektion und Mädchen-Garderobe.

Verschönerungs-Verein Wiesbaden. E. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet **Donnerstag, den 29. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr,** im Hotel „Frankfurter Hof“ (1. Stock) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

F 235

Der Vorstand.

Schuricht-Vorträge.

Donnerstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Höheren Töcherschule, Schlossplatz.

Thema: Richard Strauss

Sinfonia domestica

unter Mitwirkung von Herrn Kapellmeister **Hans Weisbach,** aus Frankfurt a. Main.

Karten à 2 und 3 Mark in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolff,** Wilhelmstrasse.

307

Nervenleiden,

Neurasthenie, Hysterie, Schwindelanfälle, krampfartige Zustände, Veitstanz, Epilepsie, Schreibkrampf, Lähmungen, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen.

Nervenschmerzen, Neuralgien, Gesicht- und Kopfschmerzen, Gemütsstörungen, Angstzustände, Schwermut, Energielosigkeit, Erregungszustände.

Frauenleiden,

Entzündungen, Verlagerungen, Ausflüsse, schmerzhaftes Erscheinungen etc. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Beinleiden, Gelenkentzündungen, Haut- u. Blasenkrankheiten, besonders auch Blasen schwäche, Bettnässen etc., Magen- u. Darmleiden, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenkrankheiten, Skrophulose, Drüsenleiden, chron. Lungenleiden, Nasen-, Hals- u. Lufttröhrenkatarrhe, Asthma, Stinknase etc. behandelt mit Erfolg **Malechs Kuranstalt „Carolus“**, Kaiser-Friedr.-Ring 92. Sprechst. 10—11 1/2 u. 3—7 1/2 nur Wochentags. Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuterkuren, Heilmagnetismus, Hypnose, Suggestion etc.

Noch 2 Kellame-Felder

in der Durchgangshalle des Tagblatt. Hauses jahresweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Glühker u. Anstreicher

Arbeits. Steingasse 20, Wdh. Frontip. r.

Wäscherei Lindenhauß,

Walfmühlstraße 40, empfiehlt sich bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Reform-Hunde-Kuchen

— Gefüllte Garkuchen. — Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 236
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Mit meinem Dampfschwitz-Apparat „Ideal“



K71
können Sie in jedem Zimmer und zu jeder Zeit innerhalb weniger Minuten ein Dampfbad sich bereiten.

Bitte um Besichtigung.

P. A. Stoss Neff.

Telephon 237 u. 3327, Taunusstr. 2.

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt und elend fühlen, sich überarbeitet haben und wieder die Kraft der Jugend erhalten wollen, verlangen sofort gratis und franko wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders & Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

„Schwämme“ in Qual., außerordentlich preiswert. Drog. G. Siebert, Schloß.

Gesichtspflege!

Erstes und ältestes Institut am Platz.

Falten, welke Haut, Gesichtshaare

werden entfernt unter Garantie
Kirchgasse 17, 1. St.
Frau E. Gronau.

Brennholz à 3tr. Mt. 1.10

Auzündholz à 3tr. Mt. 2.20

frei Haus. 236

Ottmar Kissling,

Brennholzhandlung.

Ed. 488. Kapellstr. 57.

Antiken-Ausverkauf

Reichergasse 33, Laden, bis 1. April.

Kartoffeln

laufen Sie am besten bei

Otto Unkelbach,

Schwalbacher Straße 31.

Dieselbe liefert gelbe und rote Kartoffeln

100 Pfd. 4 Mt. 50 Pf.

frei Haus, sowie alle anderen Sorten

Kartoffeln, Schnitten, Mörschen, Kartoffeln, Norddeutsche gelbe Eier.

Kartoffeln. Telephon 2734.

Aufstellung von Bilanzen
Steuer-Angelegenheiten
Bilanz-Revisionen
Bücher-Revisionen

G. & A. Sternberger,
Bücher-Revisoren,
Bismarckring 21 — Tel. 1998.

Neelles Möbel-Geschäft.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wende sich

6 Wellrigstraße 6.

Größtes Lager sämtlicher Holz- und Polster-Möbel vom einfachsten bis zum feinsten Stil. — Fachmännische Bedienung.

B 26563

Ant. Maurer, Schreinermeister.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Nur noch kurze Zeit
dauert der Verkauf

sämtlicher echten

Orient-Teppiche

zu jedem annehmbaren Preis.

Nie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit
auch für den späteren Bedarf.

Orient-Teppich-Haus,

Taunusstrasse 28.

Die gesamte Laden- und Beleuchtungs-
Einrichtung ist zu verkaufen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost-, Süd-,
Südwest- **AFRIKA**

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Regelmässige Post-, Passagier- und Frachtdampfschiffahrt

zwischen Hamburg und Ost-Afrika 2 mal monatlich
via Rotterdam bezw. Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Mar-
seille, Neapel, Suez-Kanal, HAUPTLINIE (östl. Rundfahrt um Afrika);

zwischen Hamburg und Delagoa Bay, Durban 3—4 mal
monatlich

- 1) via Rotterdam bezw. Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Mar-
seille, Neapel, Suez-Kanal, HAUPTLINIE (östl. Rundfahrt um Afrika);
- 2) via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas, Kapstadt,
HAUPTLINIE (westliche Rundfahrt um Afrika);

zwischen Hamburg und Deutsch-Südwest-Afrika, sowie
dem Kaplande 2 mal monatlich
via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas, HAUPTLINIE
(westliche Rundfahrt um Afrika).

F 199

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:

Weltreisebureau **L. Rettenmayer,** Langgasse 48.



Wald- und lichteiche Tapeten-

Ausstellung.

== Tapetenhaus ==

Carl Grünig,

Salubra A.G.
Grenzach i.B.

Telefon 244.

Friedrichstr. 45.

249

Reichardt

der Grösste

Der Wettlauf, der neuerdings in Zeitungsinserten mit den verschiedensten Beweismitteln um den Vorrang in unserer Industrie veranstaltet wird, nötigt uns, unsere bisher beobachtete Reserve aufzugeben und darauf hinzuweisen, daß unter den Kakaowerken der Welt das unsrige das grösste ist.

Die allgemeine Begeisterung, die den Siegeszug der Reichardt-Kakaos in Deutschland bei Jung und Alt, Arm und Reich von Anfang begleitet, pflanzt sich im Auslande in gleicher Weise fort. Infolgedessen konnten wir bereits in den letzten Monaten nach dem vornehmsten der übrigen europäischen Kulturländer, dessen Publikum auf einen sehr feinen Geschmack gestimmt ist, viermal so viel Kakaopulver ausführen, als andere deutsche Fabriken zusammen. Wir verhelfen damit der heimischen Volkswirtschaft zu dem Erfolge, daß zum ersten Male die deutsche Kakaopulver-Ausfuhr die Einfuhr aus Holland übertrifft. Auch die bei der Herstellung der Reichardt-Kakaos abgepresste Kakaobutter wird wegen ihrer völligen Reinheit von Fabriken aller Länder zur Herstellung der besten Schokoladen und Konfekts vor anderen Marken bevorzugt.

Diese Erfolge setzten uns in den Stand, in den letzten drei Monaten über 2 Millionen Kilo Kakaobohnen zu verarbeiten. Von der Bedeutung dieser Menge mögen folgende Vergleiche ein Bild geben. Auf den Jahresdurchschnitt berechnet stellt sie dar:

etwa den siebenten Teil des Bedarfs Deutschlands oder Amerikas,
oder etwa den dritten Teil des Bedarfs Englands oder Frankreichs,
oder etwa vierzig Prozent des Bedarfs aller 36 holländischen Fabriken,
oder den Bedarf fast aller 23 Schokoladen-Fabriken der Schweiz,
oder erheblich mehr als den Bedarf aller Fabriken in Oesterreich-Ungarn,
oder etwa den dreißigsten Teil der gesamten Welternte in Kakaobohnen.

Unsere Vorräte und Bedarfsdeckung betragen rund 5 Millionen Kilo Kakaobohnen.

Diese imposanten Kakaomengen, wie sie sonst keine der über 1000 Fabriken der Welt verarbeitet, dienen auch zur Herstellung der rühmlichst bekannten Reichardt-Schokoladen, deren vollendete Qualität ebenfalls die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt hat. Indessen nimmt uns die Deckung des Inlands-Bedarfs derart in Anspruch, daß wir uns nur verpflichten konnten, Einrichtungen zur Herstellung einer begrenzten Exportmenge Schokolade zu treffen.

Diese Entwicklung, die sich so recht, wie alles Gute vom Neuen, unter der Feindschaft des Alten vollzog, beweist besser als alle Empfehlungen, daß bei der Bewertung von Kakao und Schokoladen die Konsumenten der ganzen Kulturwelt sich mehr und mehr in dem einmütigen Urteil zusammensünden:

Reichardt

der Beste

Kakao-Campagne Theodor Reichardt, Hamburg-Wandsbek, in Wiesbaden: Fänggasse 25. Fernsprecher 2449

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Tailen- u. Quaderarbeiterin gesucht. Köhler, Al. Langgasse 1.
Selbständige Modarbeiterin gesucht. Dammstraße 80, 1.
Selbständige Tailen- u. Quaderarbeiterin gesucht. Dammstraße 13.
Modistin, perfekt in fein. Genre, sucht Klein, Taunusstraße 13.
Mod. zweite Arbeiterin gesucht. Dammstraße 80, 1.
Charakteristin aus dem Hause gef. G. u. A. W. Langgasse 28.

Mod. zweite Arbeiterin gesucht. Dammstraße 80, 1.
Charakteristin aus dem Hause gef. G. u. A. W. Langgasse 28.
Sehmädchen zur gründl. Erlern. d. feinen Putz, sowie zweite Arbeiterin sucht Klein, Taunusstraße 13.
Schneiderin für Konfektion gesucht. Dammstraße 13.

Büchlerin gesucht. Dammstraße 13.
Büchlerin gesucht. Dammstraße 13.
Büchlerin gesucht. Dammstraße 13.
Büchlerin gesucht. Dammstraße 13.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Suche für hier u. auswärts feinst. Köchinnen, bessere Haus-, Kleinarbeiterinnen, w. kochen, f. Kinder, mod. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2888.

Jung. williges Mädchen vom Lande u. l. März gef. Dammstraße 12, 3. l. **Braves Mädchen** gesucht, das etwas kochen kann, bei h. Lohn. Konditorei, Dammstraße 25. B3444

Reichliches reines Mädchen gesucht. Köchen nicht erforderlich. Lohn 25 Mk. Dammstraße 4, Dammstraße 18.

Braves sehr zuverläss. Mädchen, erf. in jed. Haush., ev. Köchen erwünscht, für h. Haushalt gef. Dammstraße 10-12, 4-8 Dammstraße 8, 2 l.

Superl. Hausmädchen zum 1. März gesucht. Dammstraße 15, 2. **Ein tüchtiges Mädchen** für die Küche gef. Hotel Bellevue, Dammstraße 82.

Besseres Alleinmädchen, das kochen kann, zum 1. März gef. Lohn von 30 Mk. an. Dammstraße 9-12, 5-7 Uhr. Dammstraße 8, 1 r.

Mädchen für Küche bei gutem Gehalt baldigst gesucht. Hotel Nizza, Dammstraße 28.

Alleinmädchen, sauberes fleißiges, per 1. März gesucht. Dammstraße 49, 1. **Superl. sauberes Mädchen** für h. Haushalt, per 1. März gesucht. Dammstraße 21, Dammstraße 21, Dammstraße 21.

Superl. Alleinmädchen, erf. in jed. Arbeit, gegen gut. Lohn auf 1. März gef. Dammstraße 98, 2. **Junges braves Mädchen** gesucht. Dammstraße 9, Dammstraße 9, Dammstraße 9.

Gefucht wird zum 1. März ein saub. fleißiges Mädchen für Küche u. Haushalt. Dammstraße 8.

Reichliches braves Mädchen für Küche u. Haushalt per 1. März gesucht. Dammstraße 17, Dammstraße 17, Dammstraße 17.

Mädchen, das bürgerlich kochen kann, in h. kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Dammstraße 24, 2 rechts.

Braves tücht. Alleinmädchen per sofort oder später gef. Dammstraße 33, Dammstraße 33, Dammstraße 33.

Tüchtiges Alleinmädchen für kleinen Offiziershaushalt zum 20. März od. 1. April gesucht. Dammstraße 7, 2. Dammstraße 7, 2. Dammstraße 7, 2.

Alleinmädchen von Dame gesucht, das die bessere bürgerl. Küche u. Hausarbeit versteht. Keine Wäsche. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Roether, Dammstraße 2, 3. B3832

Alleinmädchen sofort gesucht. Dammstraße 5, 2. **3. Frau. Dienstmädchen** u. 1. März gesucht. Dammstraße 7, 2. Dammstraße 7, 2. Dammstraße 7, 2.

Braves tüchtiges Mädchen, das die Hausarbeit gründl. versteht, u. l. März gef. Dammstraße 1, 1 l.

Tücht. braves Mädchen zum 1. März gesucht. Dammstraße 17, 3. r.

Alleinmädchen sofort od. 1. März in h. Familie gesucht. Dammstraße 7, Dammstraße 7, Dammstraße 7.

Gefest. Mädchen für Haus und Küche sofort gesucht. Dammstraße 1, 1 l.

Braves Mädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

14-16jähr. ordentl. Mädchen zu 2 Kindern von 6 u. 7 Jahren u. für leichte Hausarbeit gesucht. Dammstraße 25, 2.

Braves ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht. Rathgeber, Dammstraße 18.

Tücht. Alleinmädchen für kleinen Haushalt zum 1. März gef. Dammstraße 8, 3. St. rechts.

Ein. Mädchen u. l. März f. h. Haushalt. Dammstraße 21, 1 l.

Superl. Kindermädchen f. od. später zu einem Knaben u. 3/4 2. gefucht. Dammstraße 9, 2.

Gewandtes präpariertes Mädchen, welches kochen u. bügeln u. Sticken machen kann, für 1. März gef. Dammstraße 1, Dammstraße 1, Dammstraße 1.

Ein junges fleißiges Mädchen für Küche u. Haus gefucht. Kaiser-Riedrich-Ring 18, 1.

Gefucht ehrl. saub. Mädchen, das bürgerl. kocht u. etwas Hausarbeit versteht. In der Dammstraße 2, 1.

Sauberes Mädchen, am liebsten vom Lande, gefucht. Dammstraße 1, 3 links.

Jüngeres Alleinmädchen in kinderl. Haushalt per 1. März gefucht. Dammstraße 9, 1 r.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches gerne bei Kindern ist, gefucht. Anfangslohn 25 Mk. Dammstraße 1, März. Dammstraße 1, März. Dammstraße 1, März.

Mädchen für h. Haushalt sofort gefucht. Dammstraße 42, 3. St. l.

Sauberes williges Dienstmädchen für h. H. gef. per 1. März. ev. saub. Monatsmädchen bis 5 Uhr nachm. Dammstraße 20, 1.

Solides sauberes Alleinmädchen, welches die Hausarbeit gründl. versteht, zu kleiner Familie per 1. März, ev. auch später, gefucht. Dammstraße 11, 1.

Braves Mädchen für e. Dame gef. Nähen erwünscht. Dammstraße 9, Dammstraße 9, Dammstraße 9.

Tücht. Alleinmädchen, das kochen kann, zum 1. März gef. Dammstraße 1, Dammstraße 1, Dammstraße 1.

Bes. sauberes Mädchen, w. selbständig kocht u. Hausarbeit versteht, zu einzelner Dame gefucht. Dammstraße 52, Dammstraße 52, Dammstraße 52.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Ein. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, in h. ruh. Haushalt. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r. Dammstraße 2, 1 r.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Selbständ. Schlossergehilfe gefucht. Dammstraße 27. B3614
Selbständiger Damenschneider, sowie Tagelöhner sofort gefucht. Dammstraße 18.
Erstkl. Damenschneider dauernd gefucht. Dammstraße 5, 1 r.
Erstkl. Damenschneider u. Kleidermacher sofort für dauernd gefucht. Dammstraße 18.
Selbständiger Damenschneider gefucht. Dammstraße 30, 1.

Selbständiger Damenschneider u. Hilfsarbeiter sucht für dauernd. Dammstraße 31, 1.
Tücht. Damenschneider sofort gefucht. Dammstraße 3, 1.

Gr. u. Kleinfärber gefucht. Dammstraße 7. B3615
Tücht. Damenschneider gefucht. Dammstraße 25. B3625
Tüchtiger Schneider gefucht. Dammstraße 10, 1 r. B3605

Schneider auf Reparatur gefucht. Dammstraße 14, Dammstraße 14, Dammstraße 14.

Schlosserlehrling gefucht. Dammstraße 10.
Schlosserlehrling gefucht. Dammstraße 8.

Tapetier-Beurling gefucht. Dammstraße 13, Dammstraße 13, Dammstraße 13.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Braver Junge in die Lehre gefucht. Dammstraße 48.
Drechslerlehrling gefucht. Dammstraße 48.

Baderlehrling gefucht. Dammstraße 54, Dammstraße 54, Dammstraße 54.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Suche für meinen Sohn, einen kräftigen Jungen, zu Ostern Lehrstelle bei einem tücht. Maschinenfabrikanten. Dammstraße 25.
Für 12jähr. intell. braven Jungen wird für nachh. für 2-3 Std. wöchentlich gefucht. Off. unter N. 2. 74 Hauptpostamt.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafthilf. verheiratet, 2 Kinder, sucht bis 15. März oder 1. April Stellung; auch ähnliche Stellung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin findet Nebenbeschäftig. bei Richter. Angebote mit Preisangabe u. N. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Durchaus tüchtige solide erste Verkäuferin, welche schon in der Gummiwaren- oder ähnl. Geschäft tätig war und gute Zeugnisse besitzt, findet per 1. April oder früher d. Stellung bei

Vacuumher & Co., Dammstraße 12, Ecke Schützenhofstraße.

Gewerbliches Personal.
Erstkl. durchaus verk. selbst. Tailenarbeiterin per 1. März gegen hoh. Gehalt gef. Off. unt. N. 859 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige erste Rod- u. Tailen-Arbeiterinnen sowie Quader. für dauernd gef. Dammstraße 12-3 Uhr. Dammstraße 12, 2.

Durchaus perfekte fein bürgerl. jung. Köchin gefucht mit ersten Zeugnissen. Dammstraße 47.

Durchaus perfekte fein bürgerl. jung. Köchin gefucht mit ersten Zeugnissen. Dammstraße 47.

Durchaus perfekte fein bürgerl. jung. Köchin gefucht mit ersten Zeugnissen. Dammstraße 47.

Durchaus perfekte fein bürgerl. jung. Köchin gefucht mit ersten Zeugnissen. Dammstraße 47.

Frau Anna Kiefer, gewerbemäß. Stellenvermittlerin, Jahrb. 6, Tel. 2461.

Suche für sofort und später Köchinnen, Putzfrauen für Hotel und Pension, Näheres für Herrschaftshilfen, Bäcker- und Servierl., etes und weiteres Hausmädchen, Kinder- und Kindermädchen, tücht. Allein- und Küchenmädchen.

Köchin, saubere tüchtige, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. März für Herrschaftshaus. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin für

der Schachtmalt und gleich die nächsten Maßregeln persönlich angeordnet hatten. Jetzt lagen sie einander gegenüber in dem Zimmer, wo der Fürst das dann so plötzlich ausbrechende Verhör hatte führen wollen, und konnten auf das Geröllnen des Geschliffs, an dem gleich telephoniert worden war, und der sein sofortiges Kommen angekündigt hatte.

Hofso bediente ausübend über das Erreichen seiner ersten Bedrohes gegen Breitenbach, über den gescheiterten Versuch, der bei dem Unfall des Knaben von der Großhelle am letzten Feiertag noch Gordiner für Überzeugung war und so den Weg zur Ermittlung der Wahrheit gegeben hatte, über die spätere Sachvermittlung in Berlin und Hofso. Der Staatsanwalt hatte anmerken, aber ein wenig ängstlich an, weil die Überführung des Verbrechens ihm selbst nicht gelungen war, und sagte schließlich: „Einen Vorwurf kann ich Ihnen doch nicht erheben, Herr Staatsanwalt! Sie hätten dem Gericht schon weit eher von Ihren Wahrnehmungen Mitteilung machen müssen.“

„Man sieht, Herr Staatsanwalt. Aber es gab da besondere Umstände, über die ich mich nicht hätte äußern möchte, die mirs ermitteln machten, persönlich den Verbrecher zu ermitteln.“

„Ja, vieler Streitpunkt! Ich nun, seinen Tagern imconuen mit er mir nachdrücklich noch in gewisser Weise, wenn ich bedachte, mit welcher lächerlichen Ungebreit Mann hier die schaffliche aber keine Vergangenheit anbrachte, die ja nun auch wohl fider als richtig angesehen werden müßten, wie er es mit anbrachte, doch die Schlinge nun ihn fester und fester umgeschlungen wurde, da muß ich doch sagen: „Mitleidung!“

„Dort man scheidung haben kann vor sich modern sein Herr und überwinden, der beiseite steht und niedersticht, noch ihn in den Abg. tritt, — gewiß.“

Eine Stelle folgigen sie, dann erläuterte der Staatsanwalt noch, wie der merkwürdige Anfall sich erkläre, daß der Beschäftigte ähnliche Götter unter seinen Dilettanten getragen habe wie Prietenhof. Er habe seinem Herrn das bereits in der Zeit abgelesen und nachgeunt, als er noch Diener bei ihm gewesen sei, und habe auch später in America beibehalten, was er einmal als Praktikant erlernet hatte, Nachdem alles dies erörtert worden war, begannen die Herren von anderen gleichartigen Dingen zu sprechen. Namentlich rathen ihnen die Plünnen ihn, bis ein Diener erlirbt daß Stommen des Geschäftstums melde. Die Herren schickte er nachher Eignissen, er sei gleich an dem Gerichte zu sein.

Das Bariten fing jetzt von neuem an, wieder be-
ging eine halbe Stunde, dann öffnete sich die Tür, und
der Attendschritt mit seinem freundlichen, beifhanti-
gen Kopf erschien.
„Wie geht's?“ fragten die beiden Schatzen an-
gleich.

„Edelich, wenn er augenblicklich auch wieder bei
Belimmung ist. Er wird sterben. Die Frau hat ihm
die Gänge durchbohrt. Was hier geschehen ist, müssen
Sie mir selber sagen, vorlaßig muß ich den Herren
Anet Stellen des Gerichtshofes übermitteln.“

„Soll's nicht er?“ fragte der Staatsanwalt.

„Gerad mit erlucht, oport seiner Gerad gleichricht zu geben, damit sie zu ihm kommt. Hier steht ein weicher Brunn in der harten Seele, die sich nicht eben erhebt. Ich habe das telegraphisch gleich besorgt. Da die Geraden aber ist er die Mitte trüben, daß er auch mit noch nicht bekannte Ordnung seiner Verwundung, seiner Brunn als Unfall dargelegt wird.“

Einem Augenblicke überlegte der Stadtkommissar, um dann zu sagen: „Ich denke, daß ich das verantworten kann.“

„Schön unbedingt einberufenden“, erklärte Brossat mit heftiger Lebhaftigkeit.

„Es wird gut sein, ihm zu trillieren, auch in Meinen eigenen Interessen. Ein die Erfüllung dieser ersten Wille findet er nämlich eine absolute Gewinn

feiner Art die hohen Stöße der höchsten Netzen
— aber nur unter dieser Bedingung —, bittet er die
Götter, zu ihm zu kommen. Er will ihnen dann die
höhe Bedenken sagen.
"Die Nachtzeit — uns? Das dauert nicht."
"Es ist nicht so wunderbar, Herr Staatsanwalt. Er
weiß, daß er sterben muß."

„Er weiß es.“
 „Ja, — ich habe es ihm gesagt.“
 „Auf seinen eigenen, bestimmten Wunsch, natürlich nur. Er hat mir das Ehrenwort abgenommen, daß ich ihm keine Placette über seinen Zustand geben sollte, und so habe ich ihm sagen müssen, daß er höchstens noch ein paar Stunden zu leben hat.“

„Steh da er es aufgenommen?“
„Ziemlich ernstlich richtig. Erst hat er geschwiegen,
dann leide vor sich hingelacht: „Mirso werbielt.“ Und
eine Stelle darauf: „Man können sieg wissen.“ Zuletzt
hat er mir den Muthug gegeben, den ich den Herren
bereits übermittlelt habe.“
„Mir wollen keine Zeit verlieren“, sagte der Staats-
anwalt. „Sollen Sie uns zu ihm gehen.“

Der Streitspißpunkt machte eine ungenutzte, aber hoch und idyllisch voran. Das Straßengitter, vor dessen Tür der bedenkliche Geruch stand lag auf seinen Schrotten nach dem Guss, hinaus. Der Stiefel trat als erster das Gitter, die beiden anderen folgten. Die alte Bedientin, die am Bett des Geruchstrophischen hockte, trat auf einen Spalt des Streitspißpunkts hinaus; nun waren sie allein mit dem Geruch.

gefchloffen war, von fernem weicht das mauerum-
flure rädlein gewöhnlich, man hat die stiege aufzu-
mennefallen. er sollte die stiegen geldlos gelobt,
öffnete die ober tre; sie waren hoch stürz erlöschten und
blieben die durch einen schüler.
begann er mühsam zu faren, nicht

„Oa hohe kommen — kommen voll inses
 fieden. Wuf es fur, mochen, — habe nicht Zeit, aber
 sollen wissen, wer und woß dieser Breitenach hat.
 Sein schwarzer Heder, — für den Hittel nicht
 an gebrauch, der Schotenmilch, Strauf habe ich
 getrockt auf die Höhe, — das wort's.“

Rangam, in Mählen kamen die Worte hervor, was
 er jetzt insolge der Hinführung für einen Momenten
 ganz verstimmt, doch ihm der Wagt ein Stunden
 in den Himm. Noch einer Weise begann er dann
 dem.

„Du hast gerinnungsfähigste, — an dinst-
größere Feinen gelangt — wollte aus, ihr
habe fertig gebracht.“
Ein langes Können der Zufriedenheit unmaß-
feinen Grund und ließ einen leisen, stolzen Glanz an
dem grünländischen Gesicht ausstrahlen.

Reich. Gut kann in die Höhe — hart auf dem besten
Höhe. So kann Jagelalag — Mithenne, — bruchlos
Weiß, — eine große Summe. Sonals die Gedächtnis
haffiert — mit dem alten Schreien. Sich mir baar

Geht bis ihr, — dar in mich herein, — auch noch
 vorgehindelt von Geiraten, — nie davon gehet,
 — daß mir das Geis aufgetragen ohne Schicksalem,
 daßs ihr hindergehen wollen im höchsten Noth,
 hätte bewußten Geis seit wohl besser berichtigt,
 — der abeile Mißthume, — ärger als die vorige,
 Geis befragte mich, — daß den Geis nachsoren, daß
 ich ihr nicht schwebte."

"Edoren Sie sich, rufen Sie einen Engenbild"
 mochte der Strich, mit rühende Raute aus der
 hunderteln Geis unterfüßten, seine Wohnnung, sieben

Stettin noch betende anwesende, umgeben die Däm-
 und fuhr noch ganz kurzer Unterbrechung fort:
 „Seine Zeit mehr, Doktor — ich fühl's. Ein fort-
 gedauerter von dort — Raining gefuht. — Sie mit ein
 dachten — auf dem Wege zur See. — Rand and

des Wadchen, das ich liebe — meine Bestimmung meines Lebens geteilt. — Sit anders gekommen — Gossion hat sich auch in sie verliebt, sollte seine Frau verlassen — sie heiraten. — Gerade damals der Göggeleiner zurückgekommen — in Egerle, die der Stein mit kletter, auch noch der Gossion herabgeworfen — alles gehört — auch beim Absteig. Gut ihn gefreit — hat

nicht getrennt! — wechelte er mit ihm — von da an
 zündeten mühte — den Sterbenden anzuheben. Auch
 hat gesehen, ganz still. Aber im Geheimen gekocht
 — ignoriert — weiß es von ihm selbst — tolle Ge-
 weismaterial — mich umgibt an macht! So
 Doctor geben Sie mir noch ein Stückchen Eis — die
 Ganze wird mir troden.“
 Der Arzt triffte ihn, und nach einer Stunde be-

„In einer Gesellschaft war's — nach Tisch — er hatte nettenken. Da zuerst herausgekommen mit seinen Gedanken — lachend, spinnend im *Cher*. War eine Forderung — hab's gefühlt. Gut mir keine Stufe ge-
lassen — wollte wissen, was er bestrafte. War damals nach Meistod gefahren — dachte, daß er in Berlin war.

Grade ich erlebener — unter einem Vordwand — soll
mich freifen auf der Geinifahrt, Sit auch gekommen,
Konb6 noch andere Reute — konnten nicht reben. Erst
auf dem Wege nachher — hab' ich ihn ausgefordert.
Brot war ich — wenn ein Meib in Grog stand, *Soh,*
baß er keine Glückficht iben durfte — mich ins Quab's
haus bringen, Gaben gerebet, gefitteln — immer
mehr in Gbuit. Er brogte mit — brogte mit offenem
Mort — ba hat mich's gebroht — habe mich auf ihn ge-

zuerst — haben sich erlaubt mit diesen Kindern.
 Studenten begegnet sich seine Finger, ein kleiner Stoß
 flüchtiger Berührung kann noch einmal in seine bedrückten
 Augen.
 „Ein Mensch, der uns begegnet — ist hinterher ver-
 dacht worden. Zögern mit besser, wenn Feinde nicht
 aufpassen.“

auf meinem Grund und Boden. Soze ich auf euer
Gründen genommen — in sein Zimmer
Wüste, der Thar hat verschlossen und leer — um diese
Zeit. Schlüssel zur Thar fiedte in seiner Thüre
neben ihn heraus, öffnete. Dieß die Thüre anseheht
brauchte hinterher nur anzuholen. Threnand hat nicht
gesehen. Aber zuerst im Dunkel im Zimmer
Kopiere den Schreibtisch herunter — hat nicht verstanden
Nicht gemacht — Thaden beagelommen — Thaden
mit Thaden Thaden abgemacht — keine Thaden
— Thaden hinterhandelt — in toten Thaden. So ist's

gewesen — ich kann nicht mehr.“
Er schling um selbst die Augen. Mehr und mehr
beugen sich die Boten des nahenden Todes auf fernem
Ostflügel. Eine tiefe, laute, stille Trut em, in der man
die aufgeregten Stenografie der drei bräunlichen und ge-
tenhads Stöcke doppelt laut vernimmt. Der Stig-

beide sit nieder und besuche den Verwundeten einen
besten Tage zu geben. Gott rühte sich seiner,
händen und warteten auf den Tod,

selben Tages noch sonnendurchglanzte Zimmerung der
neben der Marcinin langsam auf und ab. Sie hatten
lange und lebhaft gesprochen; Gassow hatte ausführlich
berichtet, was er in den letzten Tagen und Stunden
verrichtet und erlebt hatte. Jetzt hören die beiden ver-
stümmelt und gingen eine Weile still nebeneinander hin.
Schließlich sagte die Marcinin: „So ist nun dies Dunkel-
fort aus meinem Leben. Und Sühnen habe ich nicht zu
bringen. Ich habe ja selbst auch verurtheilt, etwas an er-
rechen, und wenn ich hierbleibe, wenn ich freitagsabend
erlebe, so werde ich immer niedriger mit ihm. Und ich

anforderde, so geschah es ja nur weil ich wollte, daß er sich doch schließlich einmal durch ein unbedachtes Wort verraten und mir einen Streich in die Hand gesetzt hätte. Diese Hoffnung hat mich damals auch so bet-

handelt, so weiter und froh gemocht. Erreicht habe ich
schon mein Ziel ja freilich nicht, aber Unmuth, Sporn
eher. Sozer innerlichem Zügelteit —
Er lehnte den Kopf mit einer leichten Schwebbewegung
ab und entgegnete lächelnd: „Ich nein, Herrin, das
alles nur mit nicht helfen. Soas mich endlich zum
Ziel geführt hat, war etwas anderes. Man kann es
einen gewissen Punkt voran für mich, selbst ohne

„Und wie nennen Sie's?"
„Gmein Gefühl für Zeit!"
Er warf mir einen flüchtigen Blick auf eine Uhr, die er in der Hand hielt, und sagte: „Ihre Uhr zeigt, daß es halb zwölf ist, und ich habe keine Zeit, Sie zu besuchen. Ich muß gehen." Und er ging.

bedeutend kommen, die Organisation jedoch getrocknet, wie die des Staates, Stellung aber ist noch so voll, wie von dem Banker, wieder auf zu machen, können eine Freude zu bereiten — und wenn ich davon doch, den gerufenen Gasten wieder aufzuheben, so hat es mir eigentlich nur ein Symbol für Ihr ganzes Leben, das ich wieder aufzuheben und glücklich und froh zu machen beabsichtige."

„Geduld! Hier auf dem Boden immer noch auf dem Erdboden zu ihren Füßen, die einzelne gelbe Glühbirnenblätter den kommenden Herbst ankündigen, und sagtest mir unflüchtige Zimmet: „Predigen Sie nicht mehr davon. Sie haben es allgemein wieder gut gemacht, wenn Sie mir untreu gelassen haben.“

umhergegangen bin und gegen Sie die ganze Gemeinde
aufgebracht habe, Sie sind vor mir — Sie — er
schaltete mit einem beneidenden Lächeln den Kopf —
"Ich erwidere mir sehr ungenügend und groß in meinem
Graduatum. Und ich hätte noch nur innerlich
bevorzugen sollen: Sie sind vor ihm!"

„Strengherzige auch sagt nicht gleich, Es war nicht einen Augenblick so still, daß man das leise Singeln der abgehangnen Gläser und dem Pöden vernahm, wennum ihr Glas sie streifte. Kann aber letzte sie den Stolz noch ein wenig tiefer und sagte ganz leise: „Stillestich haben Sie doch recht gehabt.“

„Sticht — hoing?“

„Sah ich nicht vor Ihnen sitzen sollte.“

„Warum, wie darf ich das verstehen?“

„Gut, fragen Sie mich nicht weiter. Ich habe schon zu viel gesagt. Ich weiß ja selbst nicht, wie es gekommen

men ist — „Was denn? Was denn? Darf ich es ausleben hoffen, daß ich etwas beweise für Sie, für Ihr Leben? Nun, bleib die glücklichsten Folgen und hab den Stolz mit einer solchen Bezeichnung. „Ich habe Sie kennen gelernt Sie sind ein Mann, der die Wahrheit liebt. Auch ich

habe das Bedürfnis, mehr zu sein, Mögen Sie es denn
hoffen: ja, ich habe Sie selbgenommen in diesen schmerz-
vollen, Stillestand war es mit — ich habe häufig dort
über nachgedacht — weil Sie sich zu fern von mir sind.
Ich will nicht unter einem Dach wohnen und doch

Freunde und Feinde schienen. Meine Gedanken suchten
 Sie weil sie Sie nicht sah. Ihr Brauen sind so zart
 feldhaft: es lockt uns, wer uns zu vernehmen scheint
 feldhaft — oh, es ist endlich so, ein Gefühl so
 gleichen zu tohlen, daß über uns kommt wie ein
 Schicksal!"

Dem horr auch er verflucht: eine gewaltige Be-
 wegung ergriff ihn die Worte. Dann trat er noch
 zu ihr heran, legte die Hände sonst an ihre Schultern
 und stiftete sie mit ehrfurchtsvoller Reue auf die

— E n d e. —

liber
men an
gen Mo
trophie
werden
ungen
feintun
auch wid
stehen
hechtlich
die Ent
acht des
alten V
würde
erbeitet
gen fa
bischen
ntwickel
chen W
nicht je
ngen Sto
öffentli
er sich
Seite a
der R
wegs bl
nach des
einm
man vi
is zu
legieren
werden
dem v
mit der
elgigke
Bariser
über die
haben,
franzö
lung au
der alle
entfpa
könn
Staats
nicht b
paliung
erner,
stanzler
politist
ist. De
Anzeig
beionde
merfr
deutsh
falls f
rechten

Ber

berg
Menja
Kunst
pollen
bundes
Bersä
straße
sten S
aus
schwed
Z
and f
in feld
terisist
vielme
hüpf
Idee
darstel
lung i
nen,
lungen
ber.
dies
riffche

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Pressepreis-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außer dem obigen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die „Wiesbadener Nachrichten“ in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Nachrichten“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Zweige.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für 10 Zeilen, 20 Pf. für 20 Zeilen, 30 Pf. für 30 Zeilen, 40 Pf. für 40 Zeilen, 50 Pf. für 50 Zeilen, 60 Pf. für 60 Zeilen, 70 Pf. für 70 Zeilen, 80 Pf. für 80 Zeilen, 90 Pf. für 90 Zeilen, 1.00 Pf. für 100 Zeilen. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ermäßigt sich der Preis nach Vereinbarung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ermäßigt sich der Preis nach Vereinbarung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ermäßigt sich der Preis nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 22. Februar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 89. • 60. Jahrgang.

Bedenkliche Irreführungen.

L. Berlin, 21. Februar.

Über die deutsch-englischen Verhandlungen und über einen angeblich parallel verlaufenden deutsch-französischen Meinungsaustausch, der eine Entspannung der europäischen Gesamtlage zum Gegenstand haben soll, werden aus London und Paris Nachrichten verbreitet, denen Ihr Korrespondent nach zuverlässigen Erkundigungen an hervorragender politischer Stelle mit aller Bestimmtheit widersprechen kann, denen aber auch widerprochen werden muß, damit nicht Legenden entstehen, die, wenn sie nicht rechtzeitig zerlegt werden, erhebliche Gefahren mit sich bringen könnten. Denn die Enttäuschung darüber, daß die Dinge nun doch nicht den Verlauf nehmen, den sie nach jenen übereilten Behauptungen bereits zu nehmen im Begriff sind, würde einen Rückschlag in der öffentlichen Meinung herbeiführen müssen, den man naturgemäß nicht wünschen kann. Es wird notwendig sein, die Vorgänge zwischen den Kabinetten mit ruhigem Abwarten sich entwickeln zu lassen, und diese Aufgabe kann der öffentlichen Meinung in den beteiligten Ländern schon darum nicht schwer fallen, weil die Staatsmänner nichts über den Stand der Dinge verlauten lassen werden. Die Öffentlichkeit befindet sich vor einem vollkommen verschlossenen, feinen Einblitz von irgendeiner Seite gestattenden Terrain. Diese Feststellung hat in ihrer Weise schließlich auch einen positiven und keineswegs bloß einen negativen Wert. Denn sie besagt, daß nach dem Willen der Staatsmänner das wichtigste Geheimnis über die gegenwärtigen Unterhaltungen, die man vielleicht noch nicht Verhandlungen nennen kann, bis zu dem Zeitpunkt ausgebreitet bleiben soll, wo die Regierungen selber die Siegel lösen werden. Aus Paris werden allerlei Vermutungen von Bahrem und Halschem verbreitet. Eine Unterredung Jules Cambons mit dem Reichskanzler am letzten Sonntag sollte den belgischen Kongress betroffen haben. Nach anderen Pariser Blättern sollte der französische Botschafter über dieselbe Frage mit Herrn v. Kiderlen gesprochen haben, wieder nach anderen Berliner Telegrammen französischer Zeitungen sollte es sich in der Unterhaltung zwischen Cambon und Kiderlen um eine Erörterung der allgemeinen Bedingungen gehandelt haben, unter denen die von allen Mächten als notwendig anerkannte Entspannung der europäischen Lage erreicht werden könne. Die Wahrheit ist nun, daß Herr Cambon den Staatssekretär des Auswärtigen seit geraumer Zeit nicht besucht hat, also auch nicht die behauptete Unterhaltung mit ihm geführt haben kann. Die Wahrheit ist ferner, daß der Besuch des Botschafters beim Reichskanzler lediglich ein Akt der Höflichkeit war, an den politische Kommentare zu knüpfen durchaus unzulässig ist. Das stärkste Stück liefert sich nun aber der „Lokal-Anzeiger“ in einem langen Londoner Artikel, der von besonderer diplomatischer Seite herrühren soll und der merkwürdig genaue Angaben über die bisherigen deutsch-englischen Verhandlungen macht, Angaben, die, falls sie zuträfen, allerdings die größten Hoffnungen rechtfertigen dürften. Indessen treffen sie in keiner

Weise zu, wie hier mit unbedingter Deutlichkeit und Bestimmtheit auf Grund von Feststellungen von erster Stelle aus betont werden kann. Da jedoch diese Angaben unvermeidlicherweise ihren Weg in die weitere Öffentlichkeit nehmen werden, sei zunächst kurz zusammengefaßt, was die angebliche „besondere diplomatische Seite“ des „Lokal-Anzeigers“ zu erzählen weiß. (Wir teilen unter Letzte Nachrichten in der Morgenausgabe bereits einen Auszug mit. Red.) Hiernach ist die gesamte Weltlage durchgesprochen worden und es hat sich keine Klippe gezeigt, die nicht mit Offenheit und gutem Willen umschifft werden könnte. Lord Salisbury hat seit seiner Rückkehr mit dem Grafen Metetrnich konferiert, und das angestrebte Ziel besteht in der Aufstellung einer Art Protokoll, worin in Bezug auf die großen Hauptfragen der Weltpolitik die Anschauungen und prinzipiellen Standpunkte der beiden Regierungen niedergelegt werden sollen und das als Richtschnur für die weitere Politik dienen soll, so daß in Zukunft alle Interessentenskonflikte rechtzeitig vermieden werden können. Es soll sich um keine „Entente“ handeln, wohl aber um eine vollkommene politische Einigung über alle denkbaren Streitfragen, ein Dokument, „wie es in dieser Art vielleicht noch nicht dagewesen ist“. Die Darstellung im „Lokal-Anzeiger“ geht noch ein geraumes Stück weiter, aber das Mitgeteilte kann vollaus genügen, um die Erklärung hinzuzufügen, daß es sich bei dieser Darstellung um die freie Erfindung einer Persönlichkeit handelt, die dem wirklichen Stande der Verhandlungen so fernsteht, wie man das überhaupt nur vermag. In hiesigen politischen Kreisen wird entscheidender Wert darauf gelegt, festgestellt zu wissen, daß nichts von alledem, was sich der „Lokal-Anzeiger“ schreibt, zutrifft. Mit richtigem Instinkt haben sowohl das englische Unterhaus wie der Reichstag darauf verzichtet, von den verantwortlichen Staatsmännern nähere Auskünfte über die im Gange befindlichen Verhandlungen zu erbitten. Man hat sich in London wie hier mit den knappen, aber vielversprechenden Mitteilungen begnügt, die Lord Asquith dort und der Reichskanzler hier gemacht haben. Etwas darüber hinausgehendes ist nicht zu erfragen und nicht zu erforschen, und alle Versuche, durch die Formulierung gewagter Einzelheiten in das sorgfältig gehütete Geheimnis einzudringen, werden an der Zurückhaltung der verantwortlichen Stellen in London wie in Berlin scheitern müssen.

Die Teuerungsinterpellation.

Δ Berlin, 21. Februar.

Die Reichstagswahlen sind im Zeichen der Teuerung ausgefallen. Die hohen Lebensmittelpreise haben sicher das ihre getan zu dem allgemeinen Auf nach links. Es war also natürlich, daß die erste Interpellation sich mit der Teuerung und den nötigen Abhilfsmitteln befaßte. Die Interpellanten, fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie, handelten auch sehr gemäßigt. Sie verlangten diesmal weder die zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Getreide und Vieh, noch eine stärkere Öffnung der Grenzen für Viehtransporte, sondern nur die einseitige Aufhebung der Futtermittelzölle und die Abkühlung der

des Kartoffelzölle, der bekanntlich vom 15. Februar bis 1. Mai besteht. Man hätte denken sollen, die Mehrheit des Hauses und die Regierung hätten dem ohne weiteres zustimmen sollen. Aber in wirtschaftlicher Beziehung ist nicht einmal von diesem radikalen Hause etwas zu erreichen.

Der freisinnige Großgrundbesitzer Wendhoff begründete die Interpellation. Er ist eine glänzende Erwerbung der Volkspartei, die den Agrariern noch viel zu schaffen machen wird. Jetzt hat er einen mecklenburgischen Wahlkreis erobert. Er ist ein guter Redner und wurde von seinen Fraktionsgenossen beglückwünscht, als er die Tribüne bestieg. Von seinen der Sozialdemokratie logte Herr Rod. der den Wahlkreis Gotha dem Erbsprinzen Hohenlohe wieder abgenommen hat, die Notwendigkeit von Abhilfsmitteln dar. Dann äußerte sich der Staatssekretär Delbrück. Nach seiner Ansicht hat sich seit der letzten Teuerungsinterpellation im November nichts geändert. Deshalb will er sich kurz fassen. Lediglich auf die Infraktionierung des Kartoffelzölle will er verzichten. Wenigstens für alte Kartoffeln, nicht für Neuartkartoffeln, die ein Futtermittel und noch dazu ein wertvolles wären. Dabei war im November eine entschiedene Mehrheit für Beseitigung der Futtermittelzölle vorhanden. Demals sprach sich auch eine Minderheit des Zentrums dafür aus durch den Mund Dr. Helm. Jetzt aber erklärte sich sogar der Nationalliberale Wendhoff dahin, daß nur eine Minderheit der Fraktion für die Aufhebung der Futtermittelzölle sei. Von einem Auf nach links ist also bei den Nationalliberalen nichts zu merken. Da braucht sich der Kanzler nicht aufzuregen.

Die Beratung der Interpellation wird morgen fortgesetzt. Über das hat kaum noch viel Wert. Daß die Nationalliberalen nicht die nötige Energie im Interesse der Wählgemeinschaft aufweisen, ist sehr bedauerlich.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der türkische Gegenzug gegen ein etwaiges Vorgehen im Ägäischen Meer. Paris, 22. Februar. In einer an das hiesige Auswärtige Amt gerichteten Note erklärt die Pforte, daß sie sich der Schäden und Gefahren für die Handelsverkehrswelt wohl bewußt sei, die durch Zügen von Minen am Eingang der Dardanellen notwendig entstehen müssen. Aber diese Maßnahme werde beim ersten Anzeichen feindseliger Absichten italienischer Kriegsschiffe im Ägäischen Meer unvermeidlich sein. Gleichzeitig erklärt die Pforte, daß sie beim Erscheinen der italienischen Flotte im Ägäischen Meer dem ungesunden Verlangen der Bevölkerung nach Ausweisung aller Italiener aus dem osmanischen Reich werde willfahren müssen. Der Ton der Note läßt keinen Zweifel darüber, daß es der Pforte mit dieser Ankündigung völlig ernst sei.

Ein neuer Generalkonsul. Mailand, 21. Febr. Generalmajor Gassalbelli, der Generalkonsul in Tripolis, reist nach Italien. Es verlautet, daß Gassalbelli nicht mehr nach Tripolis zurückkehren wird, sondern Generalmajor Salsa, der Kommandant des Platzes Tripolis, zum Generalkonsul ernannt wird.

Waffenablieferung Araber. Tripolis, 21. Februar. (Agenzia Stefani.) Zahlreiche flüchtige Araberfamilien aus Chema haben sich eingefunden und Munitionsgüter abgeliefert.

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Strindbergs „Christine“.

In Berlin, in dem zur Zeit der freien Bühne Strindberg als das Muster einer unerschütterlichen künstlerischen Menschenpflege von den Vorläufern einer neuen Kunst auf den Bühnen gehoben wurde, hat man dieses eifersüchtige und eigenartigen Dichters an seinem sechzigsten Geburtstag nicht gedacht. Erst jetzt holte eine Bühne das Versäumnis nach. Das „Theater in der Königgräferstraße“ quartierte, was sehr anzuerkennen, seine einträglichsten Stammgäste, die „Jungfräuliche“, für einen Abend aus und nahm dafür als Gastantin die schwedische „Christine“ auf.

Strindberg hat hier keine dramatische Historie geben und kein Theatrum mundi aufspielen wollen, etwa wie in seinem „Gustav Adolf“, in dem die menschliche Charakteristik der Gefallen nicht so sehr die Hauptsache ist, als vielmehr das Panorama der Begebenheiten, die so verknüpft und bedacht werden, daß Strindbergs philosophische Idee vom „bezeichneten Willen in der Weltgeschichte“ sich darstellt. Im Gegensatz dazu zeichnet er in dieser Dichtung von Gustav Adolfs Tochter nur das seltsame Phänomen, die widerspruchsvolle Frau in wechselnden Spiegelungen der Lagen, in ihrem Auf und Ab und Hin und Her. Es ist Strindbergisch geriet das, und man fühlt, wie das Frauenbild in seiner schillernden Fülle des Verführerischen und Verderblichen seinen fesselnden Spürsinn und seine dichterische Bändigerlust gereizt haben mag.

Eigentlich ist es ein Vorspiel nur zu der Lebens-Tragödie dieser unersättlichen, nach immer neuen Erregungen dürstenden Frau. Denn Strindberg begnügt sich damit, Szenen ihrer schwedischen Königin-Epoche aufzuführen. Er führt ihren Weg bis zu der freiwilligen Wandaufnahme, zeigt nur von weitem den katholischen Hochaltar, an dem die Tochter des protestantischen Glaubensstreiters überreitet wird; doch über die landsfahrende, abenteuerliche Amazone in Männerkleidung, die an allen Höfen Europas als Freilicht auslaugt, verwirrend und selbst in steter Verwirrung, eine pilgernde Lörin trotz gelehrter Bildung, unheilbringend und in eigenes Unheil verstrickt, darüber läßt er den Vorhang fallen.

Christine in Stockholm, diese Einheit des Ortes wird gewahrt, und wohl auch die Einheit der Handlung, denn im Grunde dreht sich in diesen lose gebundenen Szenen fast alles um die erotisch-problematische Natur der Frau. Christine und ihre Sinnlinge, das ist das Thema, ein Reigen mit wechselnden Touren, wechselnden Partnern und den wechselnden Masken der Hauptactrice. Die Dämonie des Kind-Weibes — der Weiblichen Lüge vergleichbar — entführt Strindberg, das Spielende, unbewußt Böse, das im Streicheln tödlich verwundet, das grausam-mergerig Hysterie, das Rastlosliche, das sich an fremden Glut wärmt und immer neuen Zündstoff braucht. Und wieder an Weiblichkeit muß man denken, wenn sie am Schluss in einer Kostümgene als Pandora mit der verderbenbringenden Lüge sich zeigt. Viele Gesichte und viele Stimmen hat sie. Sie tritt wie ein Schneidebrettchen, wenn sie bezaubert will, auch um den alten Negrim, den Rastler Orenjerna, und sie nennt sich spielerisch Klein-Christel; sie

kann aber auch tief wie ein Mann sprechen und beschließend mit der Peitsche klatschen, daß die Schlangen jähren; für Momente wird sie jählich-familiärgem, daß sie alle, die von ihr abgesehen wurden, im Fluge zu jedem Dienst wiedergewinnt. Sie trunzt die Männer gegen einander aus und freut sich höhnisch der Intrige. Hemmungslos, jeder Regung ausgeliefert, wird sie aber selbst, ohne es zu merken, ein Spielball. Sie redet sich ein, das Volk liebt sie. Und man haßt die maßlose Verschwendung, die Millionen an ihre Favoriten verschleudert und durch Voreiligkeit das Land in die schwersten Verwicklungen verstrickt. Was sie aber tut, geschieht dabei nicht aus dem bösen Trieb, sondern aus Abnungsfähigkeit und jedem Augenblick hingebender Impulsivität. Karl Gustav, der „Kleine Bürgermeister“ und Schulmeister, ihr Nachfolger, deckt ihr selbst ihre ganze Unwissenheit in allen Regierungs-geschäften auf, und da gebärdet sie sich nun wirklich wie ein erschrockenes Kind, das die Strafe fürchtet. Orenjerna, den sie, als der leichtsinnig herausfordernde Krieg droht, um Hilfe ansetzt, sagt ihr zum erstenmal deutlich, daß sie für die Arme nicht passe: „Du bist ein ungewöhnlicher Mensch, du bist einem Künstler so ähnlich...“, ebenso nachlässig, ebenso sorglos, ebenso leichtsinnig...“

Ein Spielball wird sie, denn der junge Tott, den sie nach all den marionettenhaft hier immer wieder auf und untertauchenden Vorgängen wirklich zu lieben glaubt und leidenschaftlich zu halten versucht, wendet sich, da er sie erkennt, in seiner jählinghaften Mysterie verführt, von ihr ab. Und sie selbst sieht, als der Boden um sie wankt, sich zum erstenmal in einem schmerzhaften Spiegel, fühlt ihre Einsamkeit und ihr verführtes Schicksal.

Deutscher Reichstag.

Vortagung des Reichstages in der Morgen-Ausgabe.
Berlin, 21. Februar.

In der Beantwortung der
Interpellationen auf Aufhebung des Futtermittel- und
Kartoffelzölles

führt Staatssekretär Dr. Delbriick weiter aus: Für die Kartoffeln war der Ausfall der Ernte um so bedenklicher, als beinahe ein Drittel unseres Jahresbedarfs fehlte und so sich ein großer Mangel an Futter einstellte. Dazu kam, daß wir infolge der unzureichenden Ernte an Mais in anderen Ländern keinen vollen Ersatz an Futtermittel bekommen konnten. Die schlechte Futterernte ist auch zu beklagen im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche, die schon große Verwüstungen an unserem Viehbestand angerichtet hat. Glücklicherweise ist es gelungen, diese Seuche im Laufe des Winters erfolgreich zu bekämpfen, und wir hoffen, daß uns noch ein weiteres Zurückdrängen derselben gelingen wird. Das Ernterückgeblieben an Roggen, Gerste und Hafer war für das letzte Jahr besser als im Vorjahr. Kartoffeln waren schätzungsweise weniger vorhanden 9 Millionen Tonnen, dafür aber war die Qualität besser. Der Ausfall wird höchstens 6 Millionen Tonnen betragen. Ein erheblicher Ausfall an Weizen, Weizen- und Viehfutter von 13 und 14 Millionen Tonnen ist nicht zu leugnen, aber auch unsere Nachbarländer haben schlechtere Ernten gehabt und der Handel hat in der Einfuhr an Futter herangeschafft, was er nur irgend konnte.

Der Preis für Hafer ist abnorm hoch, er erreicht die Höhe des Weizenpreises.

Die hohen Preise für Kartoffeln sind ökonomischer Natur, allgemein besteht die Tendenz nicht. Die Fleischpreise sind nicht verändert gegen den vorigen Herbst. Bei Schweinefleisch ist eine ganz enorme Zunahme des Auftriebs zu konstatieren, so daß der Preis gestiegen ist. Von einer Fleischnot kann nicht die Rede sein. Voraussetzungen werden wir über die schwierige Kippe der Fleischversorgung glücklich hinüberkommen. Die Aufhebung des Maiszölles ist grundsätzlich bedenklich. Die Maisernte in der ganzen Welt ist ungewöhnlich schlecht gewesen. Mehr Saat Mais würde mehr zu uns kommen, wenn wir den Zoll suspendierten. Argentinischer Mais erreichte den deutschen Markt bisher überhaupt nicht, da die Ernte dort so ungünstig war, daß nicht genügend Mais zur Ausfuhr vorhanden war. Wir können also handelspolitische Maßnahmen treffen, so viel wir wollen, um eine starke Einfuhr von Mais zu erreichen, es wird nichts nützen, bevor die neue argentinische Ernte da ist. Diese macht sich bereits dadurch bemerkbar, daß die Preisnotierungen für die kommenden Monate in einer natürlichen Rückbildung begriffen sind. Sollten wir jetzt eine größere Nachfrage für die Aufhebung des Zölles hervorrufen, so würden wir dadurch nur preissteigernd wirken. (Lachen links.) Sie haben kein Recht zu lachen, wenn ich Gründe für meine Behauptungen anführe. (Zurufe: Warum nicht?) Die Zolltariffkommission der französischen Deputiertenkammer hat in diesen Tagen einstimmig beschlossen, die Suspension des Maiszölles abzulehnen (Hört! Hört!), weil eine Wirkung davon nicht zu erwarten ist. (Erneutes Hört! Hört! rechts.) Dort herrscht also dieselbe Ansicht, die ich vertrete. Ebenso verhält es sich mit der Futtergerste; wenn wir in einem Augenblick, wo sie knapp wird, wo die Nachfrage und Preise steigen, den Zoll suspendieren würden, würde die gesteigerte Nachfrage die Preise noch mehr steigern zum Gunsten der Konsumenten. Der bei uns geltende Kartoffelzoll hat nicht den Zweck, die Einfuhr von Kartoffeln zu erschweren und die Kartoffeln im Inland zu verbauern, sondern eine Kartoffel, die weder als Futter noch als Futtermittel allgemein emulisch in Betracht kommt, wie die Malakartoffeln, zu treffen, und diesen Zoll zu befestigen haben wir keinen Anlaß. Sollten aber ungerechtfertigte und ungewollte Einschränkungen und Beschränkungen eintreten, dann könnte man der Frage in irgendeiner Weise nachtreten. Eine erhebliche Menge an ausländischen Kartoffeln hat entgegen den Abschlüssen nicht mehr als zum 15. Februar und wegen der Witterung eingeführt werden können.

Wie Strindberg diese Gestalt in ihren Jüngen darstellt, das gibt eine reine Bestätigung der Zellen Richard Behnolds:

Ist deines Wesens Angesicht
Nicht deines Lebens Mißgeschick.

Und in solchem Sinne ist Christine eine, wenn auch in größerem Maßstabe und auf bedeutenderem Hintergrund stehende Schwester Hedda Gablers, der seine Situation genügt und die seiner Situation genügt und die in bitterem Groll sagen muß: „Oh, das Väterliche und Gemelne, das sich wie ein Fluch auf alles legt, was ich nur berührt.“

Die Aufführung dieser Bilderreihe war mit viel Liebe vorbereitet worden. Freie Triebkraft gefallte mit eindrucksvoller feinsten Kunst alle Phasen der schillernden Christine.

Aus Kunst und Leben.

inf. Wie Karl May für seine Gattin sorgt. In dem Prozeß May gegen Lebins, der am 18. Dezember v. J. vor der 4. Strafkammer des Landgerichts 3 stattfand, warf beinahe der Verteidiger des Schriftstellers Lebins, Herr Rechtsanwalt Brederick, Karl May vor, dieser sei gegen seine geschiedene Frau grausam und hartherzig. Auf diese Anklage erwiderte May in seinem Plaidoyer, er sei durchaus nicht hartherzig und versprach, daß er hinfort seiner geschiedenen Frau, Frau Emma Pollmer, bedingungslos die bisherige Rente bis zu ihrem Lebensende zahlen werde. Diese Ausführungen machten auf das Gericht natürlich einen großen Eindruck, und die May'schen Anwälte waren empört, als Zweifel darüber laut wurden, ob May sein Wort halten werde. Diese Zweifel scheinen recht zu behalten. Wie der „Inf.“ von Frau Köhler, die einen Aufsatz für Frau May erstellte, mitgeteilt wird, hat bisher Frau May-Pollmer noch nicht einen Pfennig Unterstützung von May erhalten, und May weigert sich trotz langwieriger Verhandlungen, die Rente zu zahlen. Inzwischen selbst Frau Emma May-Pollmer, die 23 Jahre Karl May's Lebensgefährtin war, bitterste Not. Es ist ihr sogar die

So weit höhere Gewalt nachgewiesen werden kann, soll aus Billigkeitsgründen der Zoll bis zum 30. April erlassen werden.

(Lebhaftes Bravo! links.) Morgen dürfte der Bundesrat entsprechend beschließen. Ich möchte aber ausdrücklich feststellen, daß es sich nicht um eine grundsätzliche Abweisung vom Schutzschiffhandel handelt. Jedenfalls wird eine wesentliche Erleichterung eintreten für die Industrielieferanten und damit auch für Segenstände der menschlichen Ernährung und für die Viehhaltung. (Erneuter Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Stadthagen (Soz.) findet Beantwortung der Interpellation statt.

Abg. Gerold (Zentr.): Nach man, wie die Sozialdemokratie es tut, die Gesetzgebung für die Preisgestaltung der Lebensmittel verantwortlich, so ist das die beständige Agitation, die sich denken läßt. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.) Schließlich ist wohl die Regierung auch noch schuldig an der vorläufigen Dürre. (Sehr gut! im Zentrum.) Als Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche ist die Aufhebung des Schutzzölles doch nicht anzusehen. (Weiterkeit im Zentrum; lebhaftes Unruhe.) Mit dieser Materie hat die Seuche nichts zu tun. Die Landwirtschaft hat ein Interesse an billigen Futtermittelpreisen. (Hört! Hört! links.) Mit der Suspension des Maiszölles bis zum 30. April sind wir einverstanden. (Bravo! links.) Einen Nutzen wird aber die Bevölkerung nicht haben, nur das Ausland und der Handel wird davon Vorteile ziehen. Wir haben keinerlei Interesse an übermäßig hohen Preisen, wir wollen nur die Produktion rentabel machen, so daß der Landwirt bestehen kann. (Beifall.)

Abg. Anshadt (Kons.): Endlich erkennen auch die Freisinnigen die Notlage der Landwirtschaft an. Die Futtermittelzölle kommen nicht nur dem Großgrundbesitzer zugute, sondern auch dem kleinen Bauern. Die gesamte Landwirtschaft muß solidarisch sein. Die ökonomischen Agrarier sorgen besser für die Bauern als alle Anträge der Linken. (Weiterkeit.) An den hohen Kartoffelpreisen ist allein die letzte Ernte schuld. Sie werden zweifellos bald nachgeben.

Abg. Weinhoff (natl.): Die Landwirtschaft hat eine schlechte Ernte gemacht, darunter müssen die Konsumenten leiden. Wir wollten für eine Suspension des Maiszölles bis zum Herbst eintreten. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs lassen wir diese Frage aber offen. Auch für eine Suspension des Gerstenzölles treten wir nicht mehr ein.

An der Aufrechterhaltung der jetzt bestehenden Schutzschiffpolitik hatten wir streng fest.

Ihr verdanken wir den Aufschub der letzten Jahre. Für diese Schutzschiffpolitik werden wir weiter eintreten. Mit der Suspension des Maiszölles sind wir einverstanden.

Abg. Stubbenborn (Nat.): Die vorübergehende Aufhebung der Futtermittelzölle würde für die Konsumenten vermutlich keinen Vorteil haben. Die Abschlüsse sind bereits erfolgt unter Voraussetzung des Zölles. Der Vorteil würde nur auf Seiten der Händler sein.

Abg. v. Grabs (Nat.) fordert im Interesse der Arbeiterschaft die Aufhebung des Maiszölles.

Abg. Dr. Woll (Zentr., Elf.) ist mit der Suspension des Maiszölles einverstanden und spricht sich gegen jede Aufhebung der Futtermittelzölle aus.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Vortagung des Reichstages in der Morgen-Ausgabe.
8 Berlin, 21. Februar.

In der fortgesetzten zweiten Lesung zum
Justizetat

führt Abg. Maiz (Str.) weiter aus: Die jungen Assessoren sollten das praktische Leben kennen lernen und in kaufmännische Geschäfte, Fabriken usw. eintreten. Zu begreifen ist deshalb der Erfolg des Justizministeriums, daß diese Tätigkeit den Assessoren auf ihr Dienstalter angerechnet werden soll, wenn sie diese nicht lediglich als Erwerb wegen, sondern hauptsächlich zur Ausbildung

Wohnung gekündigt worden, so daß sie in wenigen Tagen obdachlos sein wird. Frau Pollmer wohnt in Weimar, Wallendorfer Straße 2.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zum „Kunstwart“ fordern im zweiten Heft einige Aufsätze zur Selbstbesinnung im Meinungsstreit auf. Die „Losen Blätter“ bringen eine Revue von Hans Reisser, besprochen von Willy Rath. Der erste Teil der Rundschau ist wie immer der Literatur, dem Theater, der Musik und bildenden Kunst gewidmet. Die Mitteilungen stammen diesmal von Weill, auf dessen 50. Geburtstag ein Rundschreiben hinweist, von Walter Klemm und Koss. — Auf Gänthersdorf bei Neufeld wurde im Besitz des Herrn v. d. Landen-Wakenitz die Bibliothek Wilhelm v. Humboldt aufgefunden, die Humboldt ursprünglich auf seinen Sohn Hermann vererbt hatte. Dabei wurde u. a. ein bisher verloren geglaubtes Werk Humboldtsutage gefördert: die bis zur Wiedergabe völlig druckfertige Schilderung der baltischen Reise, die Humboldt im Jahre 1801 unternommen hat. Die Handschrift wird, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, in dem für Supplemente bestimmten dreizehnten Bande der von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Gesammelten Schriften Wilhelm v. Humboldt“ erscheinen. — In Wiener Theaterkreisen verläutet, wie schon einmal, daß das Cirkusensemble Ronacher von der nächsten Saison an in ein Operntheater umgewandelt werden soll.

Wieder Kunst und Musik. Für Nürnberg ist bekanntlich ein Denkmal König Ludwig II. projektiert. Ein Entwurf des Professors an der dortigen Kunstschule Max Heilmeyer wurde preisgekrönt und zur Ausführung bestimmt. Wie der „Nürnberger Generalanzeiger“ meldet, hat sich nunmehr eine auffallende Ähnlichkeit dieses Denkmals mit einem Denkmal des Königs, das in der Münchener Technischen Hochschule steht, ergeben, so daß die Möglichkeit einer Nachbildung in Betracht zu ziehen ist. — Das Februartest von „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt) be-

griffen haben. Wenn von diesem Erlaß ausgiebig Gebrauch gemacht wird, so wird allmählich der Ruf der Weltfremdheit der Richter verschwinden. (Sehr richtig! i. Str.)

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Neben weltfremden Richtern gibt es auch weltfremde Laien. Es sind wieder neue Richterstellen geschaffen. Trotzdem hält die Vermehrung der Richterstellen nicht Schritt mit der Vermehrung der Geschäfte. Der Andrang zur Richterlaufbahn ist leider noch größer als bisher.

Ein Mensch, der sich 12 Jahre auf einen Beruf vorbereitet und dann wegen Überfüllung keine Anstellung finden kann, ist sein Leben lang unglücklich.

(Sehr richtig!) Das ist auch ein Teil der sozialen Frage. Ich bin jedoch nicht für die Einführung des numerus clausus. Das Einpauserwesen nimmt überhand. (Abg. Cassel (Nat.): Es ist aber notwendig!) Nein, Kollege Cassel, es ist durchaus nicht notwendig, ich habe z. B. in meinem ganzen Leben keinen Einpauser gehabt und habe doch das Examen bestanden. (Abg. Cassel (Nat.): Manchmal ist es aber doch nötig!) Na, Herr Cassel, Sie haben es doch auch nicht nötig gehabt! (Weiterkeit.) Ein Mann, der in Bureaus geht, in denen Examen arbeiten gemacht werden, taugt nicht für den Ehrenberuf des Richters. (Sehr richtig!)

Es kann unmöglich so weitergehen, daß jeder Mensch, wie z. B. im Metier-Prozeß, bis auf den letzten Herzschlag ausgenutzt wird, wenn er über irgend eine gleichgültige Sache auszusagen soll.

Das hat die Zeugenschaft zur Folge. Dadurch wird das Gerichtsverfahren sehr erschwert. Sehr zu bedauern ist auch die Aufmachung der Berichte in der Presse über Prozesse. (Beifall.)

Abg. Bredel (Freisinn.): Bei dem übermäßigen Andrang zur Juristenlaufbahn müßte eine Warnung an die Jugend auf den Schulen erteilt werden.

Die Kenntnisse der wirtschaftlichen Verhältnisse sind bei den Juristen sehr zu pflegen.

Den Anwärtern sollte man Dienstwohnungen gewähren, damit sie dauernd am Orte bleiben. Der Redner wünscht weiter Verbesserung der Altkuren, Gleichstellung der Gerichtsfunktionäre mit den Regierungsbeamten, Vermehrung der Ranglistenstellen und baldige eintägige Anstellung der Militärämter. (Beifall.)

Abg. Cassel (Nat.): Der Sessionsstempel ist um 150 Prozent und der Beglaubigungsstempel um 100 Prozent gestiegen. Diese Erhöhung ist sehr bedenklich, zumal kleine Leute sehr darunter zu leiden. Die Unterbeamten und Gerichtsfunktionäre müssen besser gestellt werden. Die Justizverwaltung hat an zuverlässigen, vor allem unbescholtenen Unterbeamten ein großes Interesse. Die Bureaubeamten und Sekretäre müssen den Verwaltungsbeamten gleichgestellt werden, da ihre Vorbildung den Leistungen durchaus nicht geringer sind. Man könnte den Gerichtsfunktionären auch ohne irgend welche Gefahr für die Rechtspflege einige Arbeiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und in Vormundschaftssachen übertragen.

Wir sind bereit, dafür einzutreten, daß die Ranglisten aus dem Militärämterstempel schneller angestellt werden. Es ist aber bedauerlich, daß die Ranglistenstellen, die als Zivilanwärter eintreten, so lange als Diakone herumlaufen müssen und erst nach 25 Jahren das Höchste erreichen. (Hört! Hört! links.) Die weitere Vermehrung von Richterstellen ist bringen erforderlich. Das Recht soll im wesentlichen nur von fest angestellten Richtern gesprochen werden, das erfordert schon das Interesse der Rechtspflege selbst. Die Klagen über die Langsamkeit des Verfahrens sind lange nicht mehr so groß wie früher. Diese Beschleunigung des Verfahrens ist hauptsächlich durch die vermehrte Anstellung von Richtern verursacht worden. Von der Festlegung einer Altersgrenze verspreche ich mir gar nichts, da das eine ganz individuelle Frage ist. Der Kampf der Richter gegen den Vorwurf der Weltfremdheit schließt über das Ziel hinaus, denn er ist so allgemein gar nicht erhoben worden, er bezieht sich nur auf einzelne Gerichtsurteile.

Von der Entfremdung des Volkswirtschafts von der Rechtspflege kann uns nur der Einfluß des Laienelements auf die Rechtsprechung retten.

(Sehr richtig! links.) Es ist für den Richter außerordentlich schwer, mit dem rechtschaffenden Publikum zu verkehren

anspricht besondere Beachtung, da es gleichsam eine Ergänzung zu unserer graphischen Ausstellung im Rathaus bildet und die Schwarz-Weiß-Kunst der Berliner Sezession in Wort und Bild bringt. — In Hannover sang Sigrid Arnoldson im Ag. Theater die „Traviata“ und erntete stürmischen Erfolg. Seit Caninos Auftreten sah das Haus keine ähnliche Begeisterung mehr. Seit Wochen waren alle Plätze vergriffen. Die Künstlerin wirkte im Laufe des Abends mehr wie dreifach vor der Rampe erscheinen. — Der philharmonische Chor in Berlin veranstaltete gestern in der Hochschule für Musik unter Leitung von Professor Siegfried Ochs auf allerhöchsten Befehl eine Aufführung von „Judas Makkabäus“. Der Kaiser erschien in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Ernst Günther. Mitwirkende waren Hofopernsänger Richard, Frau Nordwiel-Maddinglein, Frau von Kraus-Osborno, Kammerfänger von Kraus, sowie 100 Knaben des Domchors. Die Aufführung war in allen Einzelheiten hervorragend. Am Schluß wurde Professor Ochs zum Kaiser befohlen, der ihm seine volle Anerkennung aussprach, ihm den Kronenorden 3. Klasse überreichte und ihm sowie allen Mitwirkenden herzlich dankte.

Wissenschaft und Technik. Für das Robert-Roch-Denkmal sind in der jüngsten Zeit namhafte Beiträge eingegangen. Von medizinischen Vereinen sind der Preussische Krebsforschungsverein, die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege und die Kaiserliche Gesellschaft mit größeren Summen vertreten; auch das Marine-Sanitätskorps hat sich mit einem ansehnlichen Beitrag beteiligt. Aus den Kreisen der Industrie und der Hochfinanz haben die Geheimen Kommerzienräte Arnold und Frenkel, Dr. Kunkel, Robert Warshawsky und andere erhebliche Zuwendungen gemacht. Selbst aus dem Innern Afrikas, wo noch bekanntlich zur Erforschung der Schlafkrankheit und anderer tropischer Seuchen weite, sind von Verehrern des verstorbenen Forschers Spenden für den Denkmalsfonds eingelaufen. Selbstwendungen nimmt das Rathaus Memelsohn u. Co., Berlin W., Jägerstraße 48-49, entgegen.

und ihm
seht wird
Zempe
links.) I
gestellt i
lediglich
forderung
Schne u
die die
Fekterle
Protokoll
Wessers
minde
andere
des Mi
ten oft
find. De
nung wi
Justi
die Richt
daß von
50 Proze
waren. I
bestehen
Selbstver
fung aus
In der
Ich werde
kommen
noch w
Prozeß
keine Gi
Nichter
der solle
eine gee
zurückge
Anstellun
folgt wi
wir steh
trogen e
würden e
leistung
das heut
gut mit
folgten:
strenge h
die Freil
gera
damit di
den könn
tremen.
richtunge
Referend
sie aber
zahl der
gemeinen
Woche.
der Jah
heßen, i
fortbilde
der groß
dienst
entgegen
Abg.
den aus
nungen i
Referend
Beitrag
Justi
Leute g
schen s
Nach
tung. C
* I
minis
beantwo
dermaße
gramm
zum 1. A
sonlich
Seiweiss
Thuen
in der
vollen,
vergekl
in gedel
nur Gef
folg wi
daß ich
Erzählun
früher.
* I
regen
statter,
des hat
* I
einer G
hat der
täten
teftie
einmal
* I
trat ge
beßen
der An
dem W
die Erz
* I
1914 w
Gendarm
veranla
gen zu
und in

Die neuesten „Statistischen Monatsberichte der Stadt Wiesbaden“ für das letzte Vierteljahr 1911 bringen neben zahlreichem anderen Material auch die statistischen Nachweise über die Bautätigkeit in unserer Stadt in den Monaten Oktober, November und Dezember des verflossenen Jahres. Damit liegt das Gesamtergebnis der Erhebungen über die Wiesbadener Bautätigkeit im Jahre 1911 bis auf die im vierten Quartal fertiggestellten Bauten vor. Es wurden im Jahre 1911 insgesamt 520 Baugenehmigungen erteilt; davon betrafen 315 Wohngebäude, und zwar 27 Landhausbauten, 24 Wohn- und Geschäftshäuser einschließlich von Neben- und Hintergebäuden, und 24 Umbauten. Die Zahl der Baugenehmigungen scheint, wenn man ihr die Zahl der in den vorhergehenden Jahren erteilten Baugenehmigungen gegenüberhält, den Beweis zu liefern, daß die Bauindustrie Wiesbadens wieder im Aufschwung begriffen ist, vergleicht man indessen die Art der in den einzelnen Jahren genehmigten Gebäude miteinander, so läßt sich leider nicht verkennen, daß der Stillstand unserer Bauindustrie noch nicht überwunden ist. Im Jahre 1911 war zwar die Bauart etwas lebhafter als in den Jahren 1909 und 1910, sie blieb aber noch sehr beträchtlich hinter der der Jahre 1900 bis 1908 zurück. Im Jahre 1900 kam auf je 274 Einwohner, im Jahre 1911 dagegen nur auf 246 Einwohner ein genehmigtes Wohngebäude. Zieht man aber gar die Jahre 1902 bis 1904, in denen die Bautätigkeit am lebhaftesten war, in Betracht, so kommt man noch zu viel ungünstigeren Resultaten. Im Jahre 1903 kam auf je 211 und im Jahre 1904 sogar schon auf je 197 Einwohner ein Baugesuch. Diese Zeit der Hochkonjunktur in der Bauindustrie Wiesbadens war allerdings die Zeit, in der sich mancher gründlich verbaute hat und der wir nicht zuletzt jene Überproduktion an Wohnungen und herkömmlichen Eten zu verdanken haben, unter der ein großer Teil unserer Bauinteressenten und Hausbesitzer heute noch zu leiden hat. In den drei Jahren von 1902 bis 1904 wurden annähernd so viel neue Wohngebäude

Bauhäuser und Miet- und Geschäftshäuser — errichtet, als in den sechs folgenden Jahren. Die Bauinspektoren war den tatsächlichen Bedürfnissen weit vorausgeleitet, der Rückschlag konnte unter diesen Umständen nicht ausbleiben, und er mußte um so heftiger wirken, da gleichzeitig der Grundbesitzwechsel durch die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Konjunktur und andere Umstände sehr erschwert worden war. Im Jahre 1904 wurden 377 Gebäude und 398 Umbauten, im Jahre 1910 dagegen nur 240 Gebäude und 306 Umbauten Grundstücke umgesetzt, obwohl die Bevölkerung mittlerweile um 12 000 Seelen zugenommen hatte. Die Zahl der im Jahre 1911 genehmigten Neubauten für Wohnzwecke betrug 61, während sie im Jahre 1910 75 betragen hat. Die Zahl der im 1911 genehmigten Um- und Neubauten war dagegen mit 354 erheblich höher als im Vorjahre, in dem nur 193 Um- und Neubauten genehmigt worden sind. Das Hauptgewicht ist jedoch auf die Neubauten zu legen, namentlich aber auf den Landhaus- und Miethausbau, und hier ist, wie bereits oben ausgeführt worden ist, im Jahre 1911 gegenüber dem Vorjahr kein Fortschritt, sondern abermals ein Rückgang der Bautätigkeit zu verzeichnen.

— Kapellmeister Karl Schürich, der künftige Leiter unseres Kurorchesters, ist in Danzig geboren, wo sein Vater Orgelbauer war. Er steht jetzt im 31. Lebensjahre und hat seine Jugend- und Schulzeit, wie schon berichtet, hier in Wiesbaden verbracht. Seinen ersten musikalischen Unterricht erhielt er vom Kapellmeister und Konseratoriumsleiter Hans Georg Verhagen und Professor Mannsbeck. Dann studierte er bei Professor Rudorf in Berlin und leitete später eine Zeitsung des Kurorchesters in Kreuznach, sowie das Philharmonische Orchester in Dornum. Zwei Winter hindurch dirigierte Herr Schürich in Goslar a. S. einen gemischten Chor. Vor etwa 2 1/2 Jahren trat er in seine jetzige Tätigkeit in Frankfurt a. M. ein.

— Todesfall. Gestern verstarb der Königl. Baurat Ernst Otte im 49. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet an Lungen- und Nierenleiden. Er war erst am 1. Juli v. J. aus Stade hierher versetzt worden und gehörte dem Kollegium der Königl. Regierung als Referent für Hochbau, insbesondere Schulbauten, an. Die Trauerfeier findet hier in der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße, die Beisetzung in Berlin statt.

— Magistratswahlen haben zu Ende 1912 stattgefunden für folgende, nach dem Gesetz ausschließende Mitglieder: Ratemeister Heinrich Blume, Fabrikant Chr. Kallbrenner, Rentier Wilhelm Kimmel, Kapitänleutnant a. D. Heinrich Mett und Hofschornsteinfegermeister Karl Meier. — Stadtratswahlen werden im Jahre 1912 nicht vorgenommen.

— Die Städtischen Volksunterrichtskurse zur Erneuerung und praktischen Aushildung der elementaren Schulfachkenntnisse der handarbeitenden Volksklassen werden am 9. März wieder beginnen. Im letzten Lehrgang (im Herbst 1911) sind 126 Personen unterrichtet worden, die sich mit 220 Eingetragenen an 9 Kursen beteiligten. Davon entfielen 68 auf Deutsch, 60 auf Rechnen, 54 auf Schreibeisen, 21 auf Buchführung, 14 auf Geographie, 13 auf Literatur. 15 Studenten erteilten den Unterricht an insgesamt 45 Wochen. Außer den üblichen Nebenveranstaltungen, wie populären Vorträgen, Museumsführungen, Schulfest usw., brachte dieser Lehrgang eine Reihe wichtiger Neuerungen, vor allem die Ausbreitung der Kurse auf Dohheim, wo Zweigkurse eingerichtet wurden, und die Einrichtung einer kleinen Bibliothek für die Hörer in der Bibliothek, die durch eine möglichst bequeme Zugänglichkeit der Schöpfung an gute Literatur dienen soll. Es ist zu hoffen, daß mit dem ständigen äußeren und inneren Ausbau der Kurse auch die Zahl derer ständig wächst, die sich an dieser nützlichen Einrichtung beteiligen.

— Zu der Lohnbewegung der Gärtner, von der in der Mittwoch-Abendausgabe des „Tagblatts“ die Rede war, berichtet uns ein Gärtner im Namen vieler: Mit dem Lohn der arbeitnehmenden Gärtner steht es nicht so, wie angegeben: 18 bis 23 M. monatlich bei freier Station. Ich betreibe jetzt 13 Jahre mein Geschäft und habe 40 bis 48 M. Lohn bei freier Station oder 22 M. Wochenlohn bezogen.

— Ein wichtiger Fortschritt an der Universität Marburg. Die an nur noch wenigen anderen preussischen Universitäten war es bisher in Marburg bei der Doktorprüfung in der philosophischen Fakultät noch üblich, die Kandidaten zur Ermittlung der allgemeinen Bildung in reiner Philosophie zu prüfen. Diese Bestimmung ist im Laufe des letzten Jahrzehntes fast in allen anderen Universitäten und namentlich auch an der Hessischen Landesuniversität abgeschafft worden.

— Sänger und Theaterdirektor. Wie wir erfahren, wird am 29. Februar vor dem Amtsgericht Mainz ein interessanter Prozeß zwischen dem Direktor des Mainzer Stadttheaters Max Behrend und dem bekannten Opernsänger Heinrich Spemann, kurzzeitig in Wiesbaden, stattfinden. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 10. Februar sollte der Heldentenor Knothe aus München in Mainz als Siegfried gastieren. Knothe trat aber nicht ein, da er, wie er später meldete, das Datum verwechselt hatte. Daher wurde durch Behrend der in Wiesbaden wohnende Sänger Spemann kurz nach 6 Uhr telephonisch angerufen, um diese Rolle zu übernehmen. Spemann, der im letzten Winter auf Ersuchen eines auswärtigen Hofes mit vollem Erfolg durch. Der Vertreter des Direktors Behrend hatte Spemann am Telefon auf die Frage nach dem Honorar erklärt, dies sei ganz Nebensache. Spemann, der im letzten Winter, um von einem auswärtigen Intendanten einmal umsonst und einmal für 100 M. den Ländchen und den Trüben gesungen hatte, erklärte, daß er nicht mehr unter 500 M. gastieren werde. Nachdem ihm von dem Direktionsvertreter für das hiesigere Engagement 150 M. geboten worden waren, verlangte Herr Spemann nach dem zweiten Akt ein Honorar von 700 M., andernfalls er nicht weiterzungen werde. Der Not gehorchend, wurden durch die Theaterkasse 700 M. an Spemann ausbezahlt, so daß die Vorstellung gleich zu Ende

geführt werden konnte. Die Direktion des Mainzer Stadttheaters strengte am folgenden Tage eine Klage auf Rückzahlung von 200 M. an, da Spemann von Anfang an nur 500 M. verlangt habe. Spemann stellt dies in Abrede. Die Direktion behauptet nun, daß es sich um Erpressung handle, da Spemann die Rolle der Direktion ausgenutzt habe um die erhöhte Gage zu erlangen. Der Sänger bestreitet dies, denn nur durch sein Einbringen sei die Rolle gehoben worden. Ohne sein Eintreten hätte die ausverkaufte Vorstellung ausfallen müssen. Im Theaterstreit ist man auf den Ausgang dieses Prozesses sehr gespannt.

— Bettelplage. Wie zuvor in einem Jahre hat die Zahl der festgenommenen Bettler und Obdachlosen eine derartige Höhe erreicht wie in diesem Winter. In den letzten Tagen war die Zahl derselben wieder so groß, daß das Amtsgericht sogar am vergangenen Sonntag ohne Einziehung von Schöffsen eine besondere Sitzung abhielt, in der nur Bettler usw. abgeurteilt wurden. Die am Samstag und in der Sonntagnacht festgenommenen sahen schon am Sonntagmittag hinter Schloß und Riegel. Dieses abgekürzte Verfahren ist nach der Strafprozeßordnung zulässig und erspart dem Gericht viel Zeit und unnütze Schreiberei.

— Logischschwindler. Ein gewerbmäßiger Logischschwindler, der sich Karl Nordländer aus Tronheim nannte und dem nordwestlichen Konfuzius in Hannover direkt an die von ihm heimgekauften Pensionen verwiesen worden sein will, gab kürzlich in Cassel eine Gastrolle, wobei er eine Pensioninhaberin um 40 M. betäubte und dann verschwand. Er ließ ein Merkmal für Fremdenpensionen aller Länder zurück, in dem alle diejenigen Pensionen, in denen Damen Vorsteherinnen sind, mit einem Zeichen versehen waren. Es handelte sich um einen benutzungsartigen Schwindler, der vielleicht auch Wiesbaden seinen Besuch abstatten wird.

— Falschmünzer. Unter dem Verdacht, falsches Geld hergestellt und in Umlauf gesetzt zu haben, wurde hier ein erst seit einigen Tagen aus Frankfurt zugereister Inflationsschwindler festgenommen.

— Diebstahlsfall. Wie aus Leipzig gemeldet wird, wurde dieser Tage dort der zuletzt bei einem hiesigen Theater beschäftigt gewesene Schauspieler Harry Jeller und die in seiner Begleitung befindliche Wirtin Emma Schuster von hier wegen Diebstahls verhaftet. Jeller hat während seines Engagements hier einen dem Direktor gehörigen wertvollen Perfortepich und noch einige wertvolle Gegenstände entwendet und ist, nachdem er sich noch einen höheren Vorwand ersonnen hatte, mit seiner Gesteht durchgebrannt. Als er in Leipzig bei einem Händler das gestohlene Gut „veräußern“ wollte, verweigerte er sich derart in Widersprüche, daß der Händler Verdacht schöpfte und ihn festnehmen ließ. Die Schuster hat in Mainz umfangreiche Vertriebsreisen begangen, so daß auch sie in Untersuchungshaft genommen wurde.

— Durchgegangen ist gestern nachmittag ein vor eine Federrolle gespanntes Pferd in der Frankfurterstraße. Es raste nach der Hellmündstraße und rief dort gegen eine Laterne, wobei der Wagen in Trümmer ging. Das Pferd und die Laterne blieben unbeschädigt. Das Tier war dadurch sehr geworden, daß ein kleiner Junge versucht hatte, ihm einen Reihnagel ins Bein zu brücken.

— Kurzeife. Generalanführer Schreiber aus Leipzig ist hier eingetroffen und wohnt im Hotel „Wilhelm“.

— Kleine Notizen. Die Batavienliste für Militär-Anwärter Nr. 8 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Mit dem Volksfest der D. verschwand die Ehefrau eines Schiffsbauers, Mutter von elf Kindern. Es ist schon das zweite Mal, daß die Frau einem Verführer folgt.

— Die Veranstaltung für Damenstimmgeber ist durch ihren ständigen Ausfall vom 17. M. betrogen worden. — Von dem diesjährigen beliebten „Lobd-Abreis-fest“ ist nach einer kleinen Anzahl bei der Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56, eingetroffen und wird dort kostenlos verabschiedet.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Donnerstag, 22. Febr.: Die Jägerskinder. Freitag, 23. Febr.: König für einen Tag. Samstag, den 24.: Der Postillon von Constanze. Sonntag, den 25. nachmittags 8 1/2 Uhr: „Wagner“. Abends 7 Uhr: „Doktor“. Montag, den 26.: „Martha“. Dienstag, den 27.: „Tisbe“. Mittwoch, den 28.: „Frau von Teufel“. Donnerstag, den 29.: „Die schenke Frau“. — Schauspielhaus. Donnerstag, den 22. Februar: „Madame Sans-Gêne“. Freitag, den 23.: „Don Carlos“. Samstag, den 24.: „Grimm“. Sonntag, den 25. nachmittags 4 1/2 Uhr: Die Vergnügungsreise. Abends 7 Uhr: „Brüder“. Montag, den 26.: „Nach mir“. — Dienstag, den 27.: „Abgelenk auf Tauris“. Mittwoch, den 28.: „Der Kaufmann von Venedig“.

• Kurhaus. Nach längerer Pause findet im Kurhaus morgen Freitag, 23. Febr., wieder einmal ein Kammermusikabend, ausgerichtet von der Vereinigung für Musikinstrumente des Kurorchesters, bestehend aus den Herren Franz Dannenberg (Viola), Karl Schwabe (Oboe), Emil Franke (Klarinette), Paul Kraft (Horn) und Karl Wempe (Fagott), statt. Die Mitglieder der Herr Walter Fischer übernehmen. Zur Aufzählung gelangen: Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 79 von Aug. Klugardt, Trio für Klavier, Oboe und Fagott von W. A. Mozart und Sertet in B-Dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 6, von Ludwig. Die Veranstaltung findet nicht, wie im Februar-Programm vorgesehen, im großen, sondern im kleinen Saale ohne Zuschlag statt. Das abendliche Abonnementkonzert an diesem Tage bleibt ebenfalls bestehen. — Für Sonntag steht eine Orgel-Matinee des vorzüglichen Organisten der Christuskirche in Mainz, Herrn Arno Landmann, unter Mitwirkung der Kontrabassisten Frau Anna Freund-Schwarz (Cello) und des Kapellmeisters Hermann Trer (Violine) in Aussicht.

• Kammerfänger Hermann Gara wird am 5. März einen Loetee-Balladenabend im Kasinoaal geben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

• Diebstahl. 21. Februar. Das evangelische Diakonissenheim bezieht am kommenden Sonntag das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet vormittags in der Hauptkirche Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors und des Gesangchors statt. Die Festpredigt hält Pfarrer Schäfer (Wiesbaden). Nachmittags findet dann die eigentliche Festversammlung im Diakonissenheim statt.

• al. Hochheim, 21. Februar. Die hiesigen Weinbergarbeiter erhalten eine Besserung ihrer Lohnverhältnisse. Seither erhielten dieselben einen Stundenlohn von 36 Pf. und einen Morgenlohn von 75 M. pro Morgen. Ge-

fordert werden 45 Pf. Stundenlohn und 110 M. für Morgenarbeit. Wie verlautet, wollen die Weinbergbesitzer auf eine Lohnsteigerung in dieser Höhe nicht eingehen.

Nassauische Nachrichten.

Eine neue Bahnstrecke im hinteren Lamm.

Mit großer Beschleunigung gehen die Arbeiten an der neuen Bahnstrecke Gräbenwiesbach-Wiesbaden ihrer Beendigung entgegen. Die Bahnlinie ist bekanntlich als notwendig erkannt worden, nachdem man die Bahn Usingen-Weilmünster in Betrieb genommen hatte. Sie zweigt in Gräbenwiesbach ab und führt zunächst durch einen 1300 Meter langen Tunnel nach Haffelsborn. Der Tunnel geht seiner Vollendung rasch entgegen. Von Haffelsborn wendet sich die Bahn nach Brandobersdorf, wo einst der äußerste Punkt der Lammus-Automobilstraße angenommen war, dann weiter nach Krafthaus, Niederquembach, Wombaden und Brunsfeld (Oberrdorf), berührt den Haltepunkt Burg-Solms und mündet in Albstäufen in die Hauptbahnstrecke Limburg-Weimar-Gießen ein. Die ganze Strecke ist 24 1/2 Kilometer lang, die aufzuwendenden Baukosten betragen rund 6 1/4 Millionen Mark. Schon aus diesem hohen Betrag geht hervor, daß es sich um einen außerordentlich schwierigen Bahnbau handelt, die Hauptkosten macht naturgemäß der Tunnel, der aber nicht zu vermeiden war, wenn die Strecke in der vorgesehenen Weise geführt werden sollte. Aus Interessententzügen war der Wunsch ausgesprochen worden, man möge die Bahn vorläufig auf der Strecke Wiesbaden-Brandobersdorf in Betrieb nehmen. Es ergab sich jedoch, daß die Erfüllung dieses Wunsches zu große Kosten verursacht hätte. Außerdem ist die Eröffnung der ganzen Strecke im Laufe des Jahres, wohl am 1. Oktober, zu erwarten. Die Bäume werden dann direkt von Usingen bis Weimar, wenigstens zum großen Teil, durchgeführt. Damit entsteht im hinteren Lamm eine Verbindung, die nicht nur für den Touristen- und Arbeiterverkehr von großer Bedeutung ist, sondern auch die wirtschaftliche Erschließung eines hart bevölkerten Landstrichs ermöglicht.

— Etzville, 22. Februar. Bahnhofsvorwarter a. D. Wilhelm Wendi zu Etzville, bisher in Volchen, erhielt den Königl. Kronenorden 4. Klasse.

— St. Goarshausen, 21. Februar. Die Witwe Karl Colontius hier hat das bekannte „Hotel Höhenzollern“ und das Landbesitzverwaltungsamt der Witwe Georg Klein dahier zum Preise von 90 500 M. käuflich erworben.

• Vom Main, 20. Februar. Der Kreisauschuß in Höchst hat die Erbauung einer Wasserleitung seitens der Stadt Frankfurt für die Gemeinde Schwanheim genehmigt. — In Unterliederbach ist ein Gewerbeverein gegründet worden. Die Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule ist in die Wege geleitet. — Die Gemeinde Soden i. T. bewilligte über 20 000 M. für Kellametzweide zur Hebung der Kurverhältnisse.

• Aus dem Kreise Höchst, 21. Februar. Zur Förderung des Vogelkühles werden aus Kreismitteln folgende Prämien gewährt: Für Reiher, Habichte, Eberher, Eßern je 1 M., für Fäher, Würger und Krähen je 25 Pf., für Sperlinge je 4 Pf., für Eichelhäher je 25 Pf., für Biesel je 1 M., für Elter der Krähen, Gähnen und Fäher je 10 Pf. An Schulkinder sind künftig Prämien nicht mehr zu gewähren.

• Königstein i. T., 15. Februar. Heute mittag wurde das hier errichtete kaiserliche Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben. Die Länge des Hauses beträgt 27, die Tiefe 20 Meter. Die Baufkosten beliefen sich auf 140 bis 150 000 M. Obwohl dem Kirchenvorstand reiche Mittel (10 000 M. von der Stadt Königstein, 2000 M. von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, 10 000 M. von Frau W. C. v. Holschuld, 5000 M. von Frau Anna Borgnis (Witwe) zuzufloßen, so muß dennoch die weiteren Mittel durch eine Anleihe aufbringen. Auch der 400 Mitglieder zählende Krankenhaus-Gesellschaft brachte 10 000 M. für die innere Ausstattung auf. Das erste Freibett ist eine „Stiftung des herzoglichen Hauses Nassau“. Der an das Haus anschließende Garten hat einen Flächeninhalt von 14 500 Kar.

• Königstein, 21. Februar. Die Zubehörsnahme der Kleinbahn Höchst-Königstein fand vor zehn Jahren am gestrigen Tage statt.

— Königstein, 22. Februar. Oberamtmann Karl Lentz zu Weiskirchen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

• Uffingen, 21. Februar. Die hiesige Kranken- und Sterbekasse, die 114 Mitglieder zählt, beschloß in ihrer Generalversammlung, die Kasse bis zu dem gesetzlich zulässigen Zeitpunkt beschließen zu lassen. Die Gründung einer Zuschußkasse wurde in Erwägung gezogen, ein Beschluß darüber jedoch nicht gefaßt. — Auf die seitens des Bürgermeisters Schüring angekündigte an die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft in Friedrichshafen gerichtete Bitte, das Luftschiff „J. 2“ möchte demnächst von Frankfurt aus auch einmal die Stadt Uffingen besuchen, hat die Gesellschaft die Antwort gegeben, den Wunsch zu erfüllen.

• Winkels (Oberhainkreis), 21. Februar. Die in unserer Gemarkung gelegenen, dem Herrn B. Schmidt in Alendorf gehörigen ausgedehnten Tonfelder sollen nunmehr aufgeschlossen werden. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange.

• Welsburg, 21. Februar. Im Bergrevier Welsburg ist im Jahre 1911 die Förderung in Rodeisenstein, trotzdem viele Betriebe stillgelegt wurden, um 19 965 Tonnen gewachsen, während die von Braunstein um 12 767 Tonnen zurückgegangen ist. Von 1413 verkohlenen Erzbergwerken waren nur 47 im Betrieb. Insgesamt wurden gefördert 199 357 Tonnen Rodeisenstein und 121 155 Tonnen Braunstein. Die Zahl der unter Tag beschäftigten Arbeiter betrug 1409 (1910: 1471), die der über Tag beschäftigten 449 (1910: 442). Unfälle trugen sich im Revier im ganzen 173 zu (1910: 189), 2 davon verließen tödlich, 2 führten zu dauernder Erwerbsunfähigkeit.

• S. Haffelsborn, 21. Februar. Holzhauer von hier fanden im Walde zwischen hier und Wimbelsbach die Leiche eines Mannes. Wie festgestellt ist, handelt es

M. für ...
...
...

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 20. Februar. Hier fand unter dem Vorsitz von Redakteur ... eine Vertreterversammlung des ...
...

1. März, 21. Februar. Der „Neueste Anzeiger“ ...
...

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsfällen.

Des Zusammenbruchs der ...

wo. Wiesbaden, 21. Februar. Die Ehefrau des Angeklagten ...
...

Der Direktor ...
...

Der Angeklagte ...
...

Der Angeklagte ...
...

Der Angeklagte ...
...

Der Angeklagte ...
...

ten ...
...

Die Sitzung ...
...

wo. Betrug. Der Kaufmann A. Sch. ist seit achtzehn Jahren bei einem Bankinstitut in Stellung. Seine Familie ...
...

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

Impertrische Verurteilung.

Der Redakteur ...
...

Schuh ...
...

Das beladene „Berliner Tageblatt“.

— Berlin, 21. Februar. Vor dem hiesigen ...
...

Kleine Chronik.

Brandunglück. Wien, 22. Februar. In dem ...
...

Lebensdrama. Wien, 22. Februar. Am ...
...

Ein ...
...

Ein ...
...

Der ...
...

Der ...
...

Ein ...
...

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Das Warenpreisniveau 1895—1911.

Mit unbedeutenden Unterbrechungen ist das Niveau der Warenpreise am Weltmarkt wie im Inlande seit dem Jahre 1895 dauernd gestiegen. Um diese Preisveränderungen in ihrer Einwirkung auf den Konsum beurteilen zu können, müssen die Preise mit der Verbrauchsmenge in Verhältnis gesetzt werden. Einen ziemlich sicheren Gradmesser für die Beurteilung der Preisschwankungen erhält man, wenn für die wichtigsten Waren aus dem tatsächlichen Jahreskonsum eine Verbrauchseinheit pro 100 Tonne bildet, an der die einzelnen Waren mit einem bestimmten Prozentsatz partizipiert. Auf dieser Grundlage läßt sich die Intensität der Preisbewegung von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr verfolgen. Der Jahresindex für eine derartige Einheit, in der die 17 wichtigsten Waren enthalten sind, berechnete sich für die Jahre 1895 bis 1911 in Mark auf: 1895: 4618, 1896: 4606, 1897: 4914, 1898: 5162, 1899: 4995, 1900: 5334, 1901: 5281, 1902: 5166, 1903: 5168, 1904: 5354, 1905: 5665, 1906: 5662, 1907: 5668, 1908: 5887, 1909: 5912, 1910: 5814, 1911: 5971. Demnach ist der Index seit 1895 um 29,3 Proz. gestiegen. Auffallend stark war die Erhöhung des Preisniveaus in den Jahren 1900, 1904, 1907 und 1911. Von besonderem Interesse ist die Bewegung der Warenpreise im letzten Jahre. Für die einzelnen Monate der Jahre 1910 und 1911 wurden folgende Indexziffern in Mark berechnet: 1910: Januar 5921, Februar 5863, März 5847, April 5838, Mai 5728, Juni 5703, Juli 5834, August 5701, September 5841, Oktober 5844, November 5811, Dezember 5744, 1911: Januar 5760, Februar 5717, März 5726, April 5767, Mai 5832, Juni 5888, Juli 5925, August 5895, September 6206, Oktober 6210, November 6210, Dezember 6429. Zu Beginn des Jahres 1911 stand die Indexziffer ganz erheblich unter dem Niveau des Vorjahres. Sie zeigte zunächst noch eine sinkende Tendenz. Bald machte sich jedoch ein recht beachtenswertes Anziehen der Preise bemerkbar. Die schärfsten Preissteigerungen brachten die Monate September und Dezember 1911. Im Dezember ergab sich gegen den vorjährigen Vergleichsmonat eine Zunahme um 68,5 M. Recht starken Einfluß hat auf die Bewegung der allgemeinen Indexziffer vor allem die bedeutende Erhöhung der Preise für vegetabilische Nahrungsmittel gehabt. Die Indexziffern für den Monat Dezember 1908 bis 1911 betrugen nämlich in dieser Warengruppe: Weizen: Dezember 1908: 686,43, 1909: 732,75, 1910: 672,05, 1911: 672,71, Roggen: Dezember 1908: 882,36, 1909: 870,73, 1910: 773,16, 1911: 967,83, Kartoffeln: Dezember 1908: 501,72, 1909: 487,09, 1910: 487,02, 1911: 920,92, Reis: Dezember 1908: 20,70, 1909: 18,90, 1910: 20,02, 1911: 24,52. Da die Kartoffeln 17,71 Proz. der oben bezeichneten Wareneinheit bilden, so hatte ihre Verteuerung einen recht wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der Gesamtaiffer. Für die wichtigsten animalischen Nahrungsmittel ergaben sich folgende Indexziffern:

in Sünden
merikaner
reicher.
er einge
atpa an
stättge
n. Teds
Landmils
len zogen
re zurück

acht zum
30 Grad
ene Polie
die Anzahl
in aufge
richtet

postmeist
tion ein
Republik
rbung der
aten ent
ommission

agaffe 163
Uhr. Kredit
dner Bank
st 178.25
und 180
reiner 196
stet 141.50
Tendenz:

Kredit-Aktion
oten 117.03

ericht

Woh. 6 = stark,
arm.

Nieder-
schlag in
24 Stunden
mm

0
0.1-0.4
0
0
0
2.5-3.4
0.5-2.4
0.5-2.4
6.5-12.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

0.1-0.4
0.5-2.4
0.5-2.4
2.5-3.4
0.1-0.4

Von Freitag, 23. Februar ab:

„Die Biedermeierzeit“.

Zwei Kapellen.

Biedermeier - Dekoration in sämtlichen Räumen.

Die Kapellen u. das gesamte Personal in geschmack-
vollen Biedermeier-Kostümen.

Berein für Schulreform.

Montag, den 26. Februar 1912, abends 8 Uhr, in der Turnhalle
des Spieschen Lehranstalt (Rheinstraße 38)

Vortrag des Herrn Dr. Wislicenus über:

Innere oder äußere Reformen im höheren Schulwesen?

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

J. A. Prof. Dr. Rossmann.

Konkurs-Ausverkauf.

Das gesamte zur Konkursmasse des Schirmfabrikanten

Ph. Partenheimer (vorm. C. Wüsten) Webergasse 14

gehörige Warenlager, wie:

Schirme jeder Art, Spazierstöcke etc.,

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter.

C. Brodt. F240

Früh eingetroffen
gelbk. Speise

Kartoffeln

Kpf. 34 Pf.,
Brenner Mt. 4.25,
in ungetrockn. Qualität,
großfallend und gesund.

Schwante nachf.,

Schwabacher Str. 69.
Telephon 414.

2429

Lacke u. Farben

A. STRITTER

Tel. 2429. Tel. 2429.
Walramstr. 18, a. d. Gewerbeschule

Leinöl, gar. rein. Spez.: Parkettwachs.
Ueber Nacht steinharte Fußbodenlackfarben. — Anerkannt
billigste Bezugsquelle. B3661

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3. Telephon 4277.

Essel Fische
billig, nahrhaft und gesund

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., Portions-Schellfische 25 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Bratenschellfische
20 Pf., Lachsfilet 30 Pf., Bratenschellfische 50 Pf., Dorsch 40 Pf.,
Seefleisch per Pfd. 40 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische
50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50-60 Pf., Rotzungen (Limander)
30-40 Pf., Seelbutt im Aufschnitt 1.20 M., Rinderbraten 1.40 M.,
feiner Steinbutt 1.20 M., Röhrlinge Stück 8 und 10 Pf.,
Matte-Heringe per Stück 25 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Geestemünder Fischhalle,

Tel. 6345. Welltrigstraße 24. Tel. 6345.

Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr zu bekannten billigen Preisen

Holländer Angelfisch, groß und mittel,

Nordsee-Schellfische in allen Größen und im Aufschnitt, Bratenschellfisch,

Verland, alle Sorten Kabeljau und Dorsch.

Ferner alle übrigen Fischsorten in tadelloser Qualität.

Lebende Flussfische. Räucherwaren. Marinaden stets frisch.

Erbenheim,

„Zum Schwanen“.

Freitag
Mekelsuppe.

wegen freundl. einladet Karten.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Adelheidstraße:
Lehmann, Ede Adolfsallee;
Sofmann, Ede Karlstr.;
Blumer, Ede Schierkeimerstr.

Albrechtstraße:
Raus, Ede Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.
Scherf, Albrechtstr. 28a.

Adolfsallee:
Lehmann, Ede Adelheidstr.;
Groll, Ede Gochstr.

Albrechtstraße:
Nichter Bwe., Ede Moritzstr.;
Müller Bwe., Albrechtstr. 8;

Bahnstraße:
Vötgen, Friedrichstr. 7;
Staffen, Bahnhofstr. 4.

Vertragsstraße:
Bring, Ede Elconorenstr.;
Senebald, Ede Bismarckring.

Bismarckring:
Senebald, Ede Vertragstr.;
Solbig, Ede Wäckerstr.;
Loth, Ede Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.

Steinstraße:
Scholl, Ede Hellmundstr.;

Wäckerstraße:
Solbig, Ede Bismarckring;

Dambachstr.
Senebald, Ede Kapellenstr.

Delospeckstraße:
Vötgen, Friedrichstr. 7.

Dohlsheimerstraße:
Brandt, Kaiser-Str. Ring 2;
Möller, Dohlsheimerstr. 72;
Ruch, Giltvillerstr. 2.

Dreiweidenstraße:
Enders, Wöbenstr. 7.

Drudenstraße:
Pausch, Drudenstr. 1.

Elconorenstraße:
Bring, Ede Vertragstr.

Giltvillerstraße:
Arakenberger, Rheingauer-
straße 9;

Paulbrunnstraße:
Vierich, Paulbrunnstr. 3.

Heidstraße:
Schwenz, Heidstr. 24;
Steinmetz, Heidstr. 10;
Rengas, Heiderstraße 7.

Friedrichstraße:
Vötgen, Friedrichstr. 7;
Engel, Golt., Ede Neugasse.

Frankenstraße:
Rudolf, Ede Frankenstr. u.
Walramstraße.

Gemeindebadgäßchen:
Gumbel, Michaelsberg 22.

Gneisenaustraße:
Becht, Ede Bestenstr.

Wöbenstraße:
Enders, Wöbenstr. 7;
Senebald, Ede Vertragstr. u.
Bismarckring;

Reher, Ede Schwanenstraße:
Proff, Zimmermannstraße 9.

Goethestraße:
Groll, Ede Adolfsallee;
Ruch, Ede Oranienstr.;

Gahav-Adolfsallee:
Dorn, Ede Hartingstr.

Hallgarterstraße:
Wenzel, Hallgarterstraße 6.

Hartingstraße:
Johert, Bwe., Philippsberg-
straße 29;

Dorn, Ede Gustav-Adolfstr.

Oelenenstraße:
Dorn, Oelenenstr. 22;
Gumbel, Heidstr. 7.

Hellmundstraße:
Bürgener, Hellmundstr. 27;
Gombach, Hellmundstr. 43;
Schott, Ede Heidstr.;

Reher, Ede Hermannstr.;
Dirckmann, Ede Welltrigstr.;

Müller, Hellmundstr. 29.

Herderstraße:
Lippel, Herderstr. 17;
Rupf, Herderstr. 6;

Hermannstraße:
Ruch, Walramstr. 12;
Jäger, Ede Hellmundstr.;

Möller, Hermannstr. 15.

Hirschgraben:
Wühl, Steinstraße 6;
Deuter, Hebergasse 54;
Hugau, Hebergasse 51.

Gochstraße:
Gumbel, Michaelsberg 22.

Rahnstraße:
Berghäuser, Ede Adlerstr.;

**Maus, Nahstraße 2, Ede
Karlstraße.**

Kaiser-Friedrich-Ring:
Belandt, Kaiser-Str. Ring 2;
Möller, Ede Walramstr.;

Kapellenstraße:
Senebald, Dambachstr.

Karlstraße:
Sofmann, Ede Adelheidstr.;

**Dorn, Heidstr. 3;
Pfeil, Karlstr. 11.**

**Raus, Nahstraße 2, Ede
Karlstraße.**

Kirchgasse:
Vierich, Paulbrunnstr. 3.

Alantalerstraße:
Möller, Ede Dohlsheimerstr.

Lehrstraße:
Wühl, Ede Hirschgraben.

Luzemburgstraße:
Möller, Kaiser-Str. Ring 52.

Mauritiusstraße:
Rinor, Ede Schwalbacherstr.

Michelsberg:
Gumbel, Michaelsberg 22.

Moritzstraße:
Nichter Bwe., Ede Albrechtstr.;

**Reher, Moritzstr. 18;
Raus, Moritzstr. 64;**

Ostermann, Moritzstr. 60;

Museumsstraße:
Vötgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Pausch, Nerostr. 18;

Rengasse:
Ruch, Schulgasse 2;
Engel, Golt., Ede Friedrichstr.

Oranienstraße:
Lang, Oranienstr. 21;
Ruch, Oranienstraße 52, Ede
Gochstraße.

Philippsbergstraße:
Johert, Philippsbergstr. 29;
Dorn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfstr.;

Durchstraße:
Pausch, Nerostr. 18.

Rauenthalerstraße:
Schneider, Ede Rüdelsheimer-
straße;

**Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstraße;**

Wenzel, Rauenthalerstraße 11.

Rheingauerstraße:
Arakenberger, Rheingauer-
str. 9;

Rheinstraße:
Pfeil, Karlstr. 11;

Nickelstraße:
Dorn, Heidstr. 3;
Lippel, Heidstr. 17;

Möllerstraße:
Rengas, Möllerstr. 7;
Adam, Möllerstr. 27;

Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Rengas, Möllerstr. 7;
Seep, Römerberg 29.

Rosenstraße:
Wilhelm, Bestenstr. 11.

Rüdelsheimerstraße:
Schneider, Rüdelsheimerstr. 3.

Saalgasse:
Stüder, Saalgasse 22;
Ruch, Ede Hebergasse;

**Ende (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Hebergasse 35;**

**Deuter, Hebergasse 54;
Hugau, Hebergasse 51.**

Weißstraße:
Adam, Möllerstr. 27.

Welltrigstraße:
Gombach, Hellmundstr. 43;
Gumbel, Heidstr. 7;
Dirckmann, Ede Hellmundstr.;

Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
Kujat, Bestenstr. 4;
Senebald, Ede Schwanenstraße;

**Wilhelm, Bestenstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19.**

Wäckerstraße:
Berghäuser, Ede Nahstr.

Hirschgraben:
Loth, Ede Bismarckring;

Sietenzing:
Ruchen, Sietenzing 6;
Loth, Sietenzing 1, Ede
Sietenzing.

Simmermannstraße:
Proff, Zimmermannstraße 9.

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Sauerjagt, Sietenzing 5;
Kujat, Bestenstraße 4.

Sedanstraße:
Fischer, Sedanstr. 1.

Sietenzingstraße:
Sauerjagt, Sietenzing 5;

Sietenzing:
Wühl, Sietenzing 6;
Gumbel, Sietenzing 17.

Walluferstraße:
Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstraße.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Ruch, Walramstraße 12.

**Rudolf, Ede Walram- und
Frankenstraße.**

Waterloostraße:
Ruchen, Sietenzing 6;
Loth, Ede Sietenzing.

Webergasse:
Ruch, Ede Saalgasse;

**Ende (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Hebergasse 35;**

**Deuter, Hebergasse 54;
Hugau, Hebergasse 51.**

Weißstraße:
Adam, Möllerstr. 27.

Welltrigstraße:
Gombach, Hellmundstr. 43;
Gumbel, Heidstr. 7;
Dirckmann, Ede Hellmundstr.;

Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
Kujat, Bestenstr. 4;
Senebald, Ede Schwanenstraße;

**Wilhelm, Bestenstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19.**

Wäckerstraße:
Berghäuser, Ede Nahstr.

Hirschgraben:
Loth, Ede Bismarckring;

Sietenzing:
Ruchen, Sietenzing 6;
Loth, Sietenzing 1, Ede
Sietenzing.

Simmermannstraße:
Proff, Zimmermannstraße 9.

Zur Konfirmation

Preiswerte Spezialmarken

weisse u.
schwarze

Kleiderstoffe:

Foule, elfenbein,	Mtr.	1.45	Cheviot, 110 cm breit, schwarz,	Mtr. 1.75,	1.25
Wollbatist, za. 110 cm breit, elfenbein,	Mtr.	1.50	Mohair, doppeltbreit, schwarz,	Mtr.	1.80
Crêpe, ca. 110 cm breit, elfenbein,	Meter	1.85	Satintuch, doppeltbr., schwarz,	Mtr.	1.95
Wollbatist m. Seide, doppeltbr. elfenbein,	Meter	1.95	Crêpe armure, doppeltbreit, schwarz, Mtr.	2.25	
Cachemire, 110 cm, elfenbein,	Meter	2.50	Cachemire, 110 cm breit, schwarz, Mtr.	2.50	



Joseph Wolf, 62 Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

RHENIA

REINE SEIDE

VORZÜGLICH IM TRAGEN
FÜR KLEIDER U. BLUSEN

P. METER MK. 1.45

TAFLET SOLIDE

REINE SEIDE

IN ALLEN FARBEN

P. METER MK. 1.75

FAILLE HERCO

SOLIDESTE FUTTERSEIDE

NUR ECHT MIT GOLD-
DRUCK AUF DER KANTE

P. METER MK. 1.95

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

K 117

Große Bordeaux-Baumwolle
Pfund 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.
Zellulose-Gewebe Lösskarn,
Ede Moritzstr. 16 und Abelsbühlstr. 32.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg
(patentiert), von Ärzten empfohl.
gegen Hautausschläge, Hautjucken,
Schuppen, sowie gegen Hautausschlag, Frost-
beulen, Schweißfüße, per Stück 40 Pf.
Zehn-Schwefel-Seife
per Stück 60 Pf., vereinigt die vorzüg-
lichen Wirkungen des Schwefels und des
Zeders, v. Drogerie Otto Lillie, Apoth.
Moritzstr. 12. 1634

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskrankhe.

Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Boraxstör., ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1, dicker verschl.,
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thissen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dompl. 8
(Hauptbahnhof).

„Juder's „Saluberna“ hat mich
von einem schweren

Hautausschlag

schon u. völlig beseitigt. 1000 Dank-
schreiben. „Juder's“ Kerat. „Keratin-
emul.“ Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (größte
Dose) bei W. B. Radenheimer,
Bismarckstr. 1, G. Borchert, Rheinstr. 67,
St. Zaubler, Kirch. 20, F. O. Müller,
Bismarckring 31, G. Krah, Wehrstr.
25, Dr. Hertz, Michaelstr., Dr. H.
Winger, Schwab., Ede Mauritiusstr.

Trotz Kaffee-Aufschlag

empfehle immer noch

Wiesbadener Mischung

Pfund Mk. 1.50

Haushalt-Mischung

Pfund Mk. 1.70

in bekannter Güte.

A. H. Sinnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

== Fernsprecher 94. ==



Die
**Kohlen-Verkauf-
Gesellschaft**

mit beschränkter Haftung

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.

empfehlen

Telephon Nr. 545 und 775.

Kohlen aller Sorten für Hausbrand und Industrie.

Ruhrbrechkohle, bestes Heizmaterial für Zentral-Heizungen.

Anthracitkohlen, hervorragendste Marken deutscher,

belgischer und englischer Herkunft.

Steinkohlen-Elform- und Braunkohlen-Briketts.

Tadellose Aufbereitung und Absiebung durch zuverlässig arbeitende

maschinelle Siebwerke.

K 140

Bürückgefehte Tapeten

zu jedem annehmbaren Preise, ferner
Linoleumläufer, Vorlagen,
Matten, Bohnerwachs und Stahl-
späne. Carl August Wagner,
Abelsbühlstr. 65, neben Restaur. Wies.



Schnell-
Back-
Pulver.

Mischungen des Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht.
Broschüre Moebus, 1893
Tannuistrasse 25, Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe., Wehrstr. 15.

Holländ. Angelschellfische
Pfund von 25 Pf. an.

Alois Vogel, Bism.-Ring 11,
Tel. 6533.

Frische Fische
Blücher-Konsum, Dorfstraße 2.

Feinste holländische
Angel-Schellfische

per Pfund 50-60 Pf.

Feinste holl. Angel-Schellfische per Pfund
60 Pf., feinste Merlands, per Pfd. 85 Pf.,
feinst. Solm empfiehlt

Aug. Korthauer,
Tel. 705. — Heroldstraße 26.

Lebendfrische
Angel-Schellfische

Pfund 30 Pf. und 55 Pf.
Delikatessenhaus Lösskarn,
Ede Moritzstr. 16 u. Abelsbühlstr. 32.

Ein großer Posten Frühjahrs-Herren-

Paletots u. Ulster

(reeller Wert bis Mk. 70.— p. St.)

zum Einheitspreis 24.50 per Stück.

von Mk. 24.50

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ernst Neuser.

K 141

Leo Nägele, Damenschneider,
Telephon 1549. — Kirchgasse 78. 1

Anfertigung eleganter engl. Damen-Kostüme
nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz und feinste Ausführung
Kostüme aus erst engl. Stoffen von 90 Mk. an.

„Aber gnädiges Fräulein, Sie sehen ja so rosig aus und waren,
doch sonst so bleich?“ — „Ich trinke in letzter Zeit ununterbrochen
Henrichs Heidelbeerwein mit der silbernen Medaille, der be-
kommt mir grossartig.“ „Die Qualität macht's!“ Er ist zu haben in
allen besseren Geschäften und in der Obstweinkelterei 810

F. Henrich, Blücherstr. 24. — Tel. 1914.

Vom 10. Februar anfangend
werden eine Anzahl

Haus- und Küchengeräte,

nur allerbeste Fabrikate,

welche nicht mehr in das Sortiment passen,

mit 20-30% Rabatt

gegen Barzahlung verkauft.

K 139

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47.